Theoderich

…er, möglicherweise sogar aus… …ger Posten zu sein, der meine… …lten entspricht. Ich würde Theo… …Grabmal beschließen. Morgens… …ends zu. Ich trüge ein große… …lbund an der linken Hüfte, ein… …uß und würde mich bemühen… …isch auszusehen.
…ich in der Abenddämmerung… …miedeiserne Gitter abschließe… …dann vielleicht ein Buick, viel… …n Mercedes – ich will da kein… …ren Ansprüche an die Automa… …len, und je nachdem (natürlich… …ich Unterschiede! Es gäbe Tage… …gte ein freundliches Wort, ande… …müßte das Trinkgeld gut bemes… …) – ich ließe doch auch die ver… …n Besucher ein. Die abendliche… …tung ist so günstig für die Zu… …allee! Wenn ich nicht gerade mei… …türrischen Tag habe, werde ich… …agen, von welchem Standort aus… …men muß (von dem kleinen F… …en)! und dann den Mittelweg mit… …rabmal, frontal, Gesamtlage. Das… …ämlich, was mich fasziniert: Man… …keine dreißigjährigen Vorstellun… …revidieren. Da ist alles zuverläs… …nauso wie im Lesebuch. Man… …n seinen Briefen an den Rand… …enkrechte Striche machen und… …ein flaches Pilzdach und… …en: Da wohne ich jetzt, das is… …etrieb.
…ds zähle ich meine Einnahmen… …h gut, sind die Einnahmen gut… …n schlecht – nun ja. Spätestens… …wei Jahren ließe sich statistisch… …len, wie viele Worte ich für wi… …ire benötige.
Sagen um Theoderich oder, wi… …als noch hieß, Dietrich von Ber… …ich schon als Kind. Es wird mi… …rtrauterem Umgang mit dem… …rrn schon noch Sagenhaftes ein… Wer legt schon Wert auf histo… Treue! Geschichten – wahre Ge… …en! Mir schwebt da ein Mädche… …n Mädchen aus Ravenna mit bw… …schen Mandelaugen und honigfa… Haut, das er Merline nannte… …atürlich, das ist alles noch stür… …, man muß sich erst einlebe… …er Posten ist ja auch noch nic…

Gartenanlagen würde ich ändern… …nke an Löwenmaul und Ritter… …solche historischen Plätze müsse… …noch in den Details symbolisch… Männertreu würde ich anpflanze… …der Gartentür Goldregen. Distel… …atschmohn an die Haustür, Silber… natürlich. Und dann hätte ich… …einen Schaukelstuhl auf dem Ba… …in Weinkeller wäre leicht anz… …ich habe danach umgesehen, ob… …ann ein Da chüberm Kopf haben… …ausend Zenter istrischen Kalkstei… …hat das schon? Das sind die wah… …cherheiten des Leben!
…könnte vielleicht einen kleine… …ank einrichten. Der Posten, ich… …ute das schon, ist ausbaufähig… …an hat doch auch nicht die Ver… …ungen, die die Tätigkeit eine… …älterin bei einer ledigen leben… Herrschaft so leicht mit sich bring… …licherweise ist es auch eine Staat… …g. Ein ruhiger Posten übrigens… …inem Anspruch auf Ruhegehal… …muß an seine alten Tage denken… …cht könnte ich um ein Grab unte… …ypressen bitten.
…r, wie gesagt, der Posten ist noch… …vakant. Die Frau schien mir noch… …rüstig.

…s oft zu…

…sie 14 Tage lang täglich un… …h zweimal in der Woche aufg… …n, beeinflußt sie das Hautpi… …so stark, daß die Gesichtsfarb… …n- bis zwölfmal heller als… …alton wird.

Keine Angst vor Katzen

…on. Als Vogelscheuchen ungee… …ind ausgestopfte Tiere. Der en… …e Landwirt Frederic Wiston a… …ington versuchte es mit ein… …, die entgegen der Erwartun… …Vögel kein bißchen beeindruck… …Gegenteil. Die Vögel waren se… …ut. Sie zupften der ausgestopft… …e die Haare aus und verwend… …das willkommene Material… …fortausstattung der Nester.

ST. VITHER ZEITUNG

Die St.Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel", „Frau und Familie" und „Der praktische Landwirt"

TELEFON Nr. 28193

Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St.Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 79 — St.Vith, Samstag, den 18. Juli 1964 — 10. Jahrgang

Aus der Geschichte des St.Vitus-Junggesellen-Vereins der Stadt St.Vith

Von Dr. B. Willems, St.Vith

Die Junggesellen St.Viths rüsten sich zur Feier des 300jährigen Bestehens des St. Vitusvereins, und auch die Ädilen der Stadt haben jüngst ein übriges getan und dem Verein einen beträchtlichen Zuschuß gewährt und ihm auch sonst in entgegenkommender Weise die Wege geebnet zu einer würdevollen Gestaltung der Festlichkeiten. Wenn nun noch der Himmelsgott mit von der Partie sein wird und der Jubelfeier gutes Wetter beschert, dann dürfte der nächste 23. August 1964 als ein glanzvoller Tag in die Annalen der Stadtgeschichte eingehen.

1. Das hohe Alter des Vereins

300 Jahre (1664 bis 1964) bilden eine lange Zeitspanne im Geschehen der Völker und Länder und namentlich im Leben eines städtischen Vereins. Schon wegen des hohen Alters des St. Vitus-Junggesellen-Vereins hebt sich die kommende Feier heraus aus dem Rahmen der übrigen Festivitäten. Sitten und Gebräuche sind dem Wandel der Zeiten unterworfen. In der Aufrichtung eines mächtigen Waldbaumes und in dem heute noch üblichen Ganshauen hat sich ein Rest des Feierns jener urwüchsigen Menschen vergangener Jahrhunderte, also unserer Vorfahren, bis auf den heutigen Tag erhalten.

Der Vitusverein hat eigentlich noch ein viel höheres Alter als den Zeitraum von 300 Jahren. Denn vor nunmehr 300 Jahren, 1664, wurde der Verein (er hieß damals Bruderschaft) zum erstenmale genannt, bestand aber wohl schon lange Zeit vor dieser **Ersterwähnung.** In einer **Stadtrechnung des Jahres 1664** fand Studienrat Joseph Ennen den Ausgabeposten von 6 Gulden fur 2 Tonnen Bier, welche die damaligen Stadtväter den Junggesellen gestiftet hatten, weil sie die Prozession nach Wiesenbach und Neundorf mit dem Gewehr begleitet hatten.

An der Spitze der alten Bruderschaft standen ein **Kapitän** und ein dann noch ein **Wachtmeister,** der bei allen Aufzügen und Versammlungen für ordnungsmäßige Durchführung der Vorhaben verantwortlich war.

Aus der Vereinsgeschichte der ersten 100 Jahre erfahren wir nur den Erwerb eines Wiesenplatzes im Hüniger Venn zur Stiftung eines jährlichen Hochamtes zur zeitlichen und geistlichen Wohlfahrt der Jugend.

2. Neugründung der Bruderschaft im Jahre 1764

Alle Vereine erleben im Laufe der Zeiten ein Auf und Ab, einen Aufstieg und einen Niedergang. Dann bringen Kriege immer wieder eine Unterbrechung des Vereinslebens. So wurde vor 200 Jahren, 1764, die bisherige Junggesellenbruderschaft gewissermaßen **neugegründet.** Sie nannte sich eine "Verbrüderung, Sodalität oder Konföderation" zu Ehren des allerhöchsten Sakramentes des Altares, gab sich neue Statuten und nahm den heiligen Vitus, den Patron der Kirche und der Stadt und Beschützer der Jugend, als ihren besonderen Schutzheiligen an.

Fähnrich, beide als Offiziere, und Eine Neuerung war es, daß **auch die Jungfrauen** der Vereinigung beitreten und besonders an den kirchlichen Festlichkeiten teilnehmen sollten. Wie bei Bruderschaften und andern kirchlichen Vereinigungen oft üblich, werden die Mitglieder Sodalen und Sodalinnen genannt. Nach den Statuten war es besonders verpönt, mit solchen Umgang zu pflegen, die wegen ihres Lebenswandels aus der Vereinigung ausgeschlossen worden waren. Unter Strafe eines halben Reichstalers war es den Sodalen verboten, **die aus dem Verein Ausgeschlossenen** an Sonn- und Feiertagen zu besuchen und mit ihnen ein Gelage abzuhalten. Um abschreckend zu wirken, sollte "allen Sodalen verboten sein, so ein solcher Verstoßener im Junggesellenstande stürbe, dessen Leich zur Erde zu tragen, wie anderen Junggesellen geschieht, auch allen Töchtern sollte verboten sein, desselben Leichtuch, wie sonst bräuchig zu zieren, alles bei einem wie beim andern unter Strafe eines halben Reichstalers für jede übertretende Person immer zu Nutz der Sodalität". Dann wurde ein scharfer **Druck auf die jungen Leute zum Eintritt in die neue Vereinigung** ausgeübt. Es war allen Sodalen (also den Junggesellen) verboten, die Leichen der Junggesellen sowohl als Jungfrauen, welche sich für zu gut geachtet hätten, sich in diese Bruderschaft einschreiben zu lassen, zur Kirche zu tragen. Den Sodalinnen war es verboten, solche Leichen zu zieren, und den Sodalen und Sodalinnen war es verboten, solche Leichen zur Kirche und zum Begräbnis zu begleiten, die nächsten Nachbarn und Verwandten ausgenommen. In allen Fällen, in denen es den Sodalinnen verboten war, die Leichen zu zieren, war es ihnen auch verboten, vor der Leiche herzugehen, auch wenn sie Anverwandte oder Nachbarn seien, sie sollten alsdann unter den Weibsleuten hinter der Leiche zur Kirche und zum Opfer gehen.

Das Ehrenschießen

Nur so nebenbei werden die weltlichen Feste erwähnt, die Kirmessen, Fastnacht, das Ehrenschießen zum neuen Jahr, bei Hochzeiten und zur Bewillkommnung von Personen und aus anderen Anlässen. Das Volk hatte seine Freude am Schießen. Man gab Ehrenschüsse ab für den Landesherrn oder seinen Vertreter (Offiziant), für den Ortspfarrer, für den Bürgermeister und andere. Da heißt es aber in den Bestimmungen des neugegründeten Vereins, daß oft jungen Leuten Ehrenschuß geschehen und man mißbräuchlich mit **Hellebarde, Fahne** und **Trommel** aufgezogen sei, ohne den Unterschied der Personen zu machen, deshalb solle inskünftig zur Unterscheidung Hellebarde und Fahne nicht mehr benutzt werden, es sei denn zum Beispiel bei Einsetzung eines neuen Pastors oder Offizianten, bei hochzeitlicher Vermählung eines Offizianten oder anderer vornehmer Personen. Bei der **Vermählung** von Söhnen und Töchtern ehrlicher Bürger St.Viths mit Auswärtigen, sollen die Oberoffiziere mit dem Gewehr vor der Kompanie herziehen und die Trommel rühren lassen, bei **geringer hereinkommenden Bräuten** oder **Bräutigamben** sollen sogar **die Trommeln zu Hause** bleiben.

Am Freitag nach Fronleichnam werde man gleich nach geendigtem letzten Hohen Amt nur einem Herrn Pastor und Bürgermeister in vollem Aufzug die Ehrenschüsse verrichten, und wer sich davon abzieht und solche Ehrenschüsse nicht mitverrichtet, solle in eine Strafe von einem Schilling verfallen.

(wird fortgesetzt)

Mikojan Präsident des Präsidiums des Obersten Sowjets

Wird Leonid Brejnew der Nachfolger Chruschtschows?

MOSKAU. In seiner Schlußrede in der Debatte über die Erhöhungen der Löhne und des Lebensstandards, schlug Chruschtschow vor, Anastas Mikojan zum Präsidenten des Präsidiums des Obersten Sowjets zu ernennen.

Dem Antrag wurde einstimmig stattgegeben.

„Unser Volk", erklärte Chruschtschow in seiner kurzen Schlußrede, „lebt heute besser wie gestern und wird morgen besser wie heute leben".

Der Redner schlug sodann im Namen des Zentralkomitees vor, den Präsidenten des Präsidiums ‚Leonid Bejnew, seines Amtes zu entlasten, um ihm Gelegenheit zu bieten, sich mit seinen ganzen Kräften seinen Funktionen als Sekretär des Zentralkomitees widmen zu können und ihn durch Anastas Mikojan zu ersetzen. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen, worauf Mikojan das Wort ergriff, um der Versammlung aus vollem Herzen für ihr Vertrauen zu danken.

„Ich werde alles tun was in meinen Kräften steht, um dieses Vertrauen der Partei und des Sowjetvolkes zu rechtfertigen. Ich werde kämpfen und arbeiten, um dem Kommunismus den Sieg zu sichern", erklärte Mikojan.

Vorher hatte der Oberste Sowjet einstimmig den Gesetzentwurf angenommen, der eine Erhöhung der Löhne für gewisse Arbeiterkategorien sowie die Gewährung einer Pension für die Arbeiter der Kolchosen vorsieht.

In den Genuß dieser Pension treten Kolchosenarbeiter über 65 Jahre, die mindestens 25 Jahre ununterbrochen in einer Kolchose tätig waren. Die Höhe der Rente schwankt zwischen monatlich 12 bis 102 Rubel.

Für die Frauen der Kolchosen sind im Falle des Ablebens des Familienoberhaupts Witwen- und Waisenpensionen und für die schwangeren Frauen Sonderurlaube vorgesehen.

Schließlich sieht das Gesetz die Einführung des sozialen Sicherheitssystems auf Landesebene vor.

Goldwater Präsidentschaftskandidat

SAN FRANZISKO. – Die Republikanische Partei der Vereinigten Staaten rüstet seit Donnerstag zum Wahlkampf gegen Präsident Johnson. Der vom Parteikonvent in San Franzisko in der Nacht zum Donnerstag mit großer Mehrheit gewählte Kandidat, Senator Goldwater aus Arizona, begann schon kurz nach der eindeutigen Zustimmung in seiner Bewerbung um die Präsidentschaftskandidatur damit, den Parteiapparat auf seine Linie auszurichten und die hinter seinem unterlegenen Parteifreund Scranton stehenden liberalen Gruppen in Reih und Glied hinter sich zu bringen. Goldwater hatte erwartungsgemäß schon im ersten Wahlgang der Delegierten 883 Stimmen erhalten. Scranton mußte sich mit 214 Stimmen geschlagen geben. Für die Wahl waren 655 Stimmen notwendig.

Scranton reagierte sofort nach dem Sieg seines Opponenten mit dem Appell zur Einigkeit. Der Parteitag solle sich einstimmig hinter Goldwater stellen. Es komme jetzt darauf an, die Demokraten bei der Wahl zu schlagen. Im Hauptquartier Goldwaters fanden sich wenig später Scranton und Gouverneur Rockefeller, ein anderer Gegner des Senators ein, um mit ihm zu sprechen. Goldwater versicherte nach dem Schluß der Konventsitzung im Fernsehen, er werde einen fairen und sachlichen Wahlkampf ohne persönliche Angriffe führen.

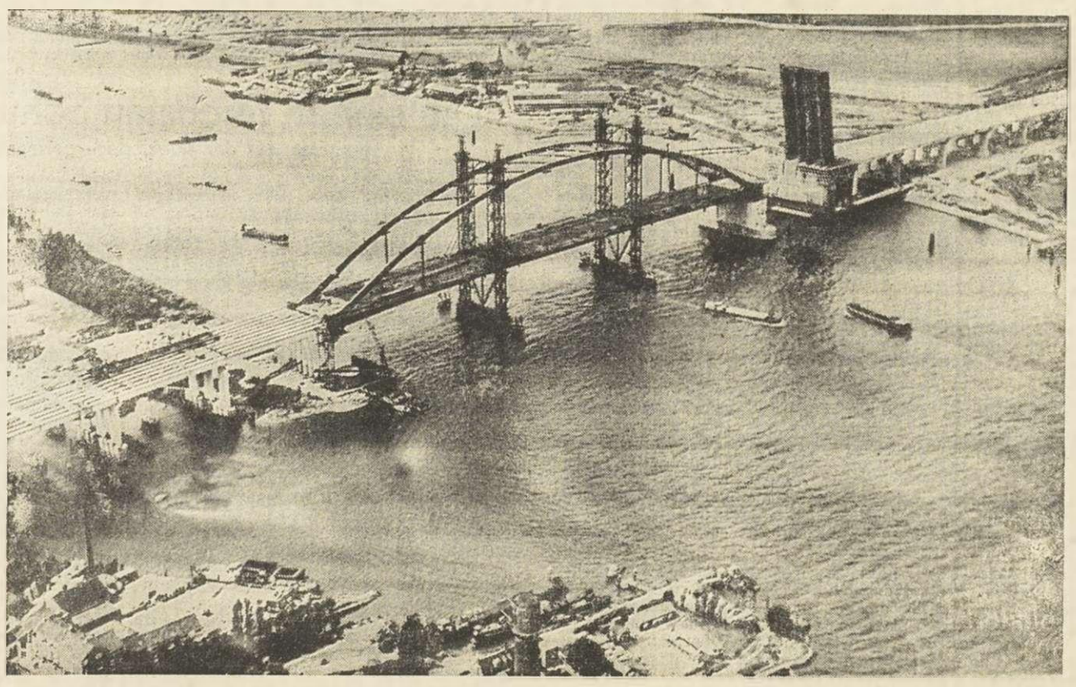
Kitchel neuer Vorsitzender?

Für heute ist eine Sitzung Goldwaters mit dem Republikanischen Nationalkomitee vorgesehen, auf der der Präsidentschaftkandidat den Mitgliedern den Namen des von ihm gewünschten neuen Vorsitzenden nennen wird. Man nimmt an, daß es Kitchel aus Arizona sein wird, der bisher schon die Kampagne Goldwaters gelenkt hat. Zuvor aber ist noch der Vizepräsidentschaftskandidat vom Konvent zu bestätigen. Goldwaters Wahl ist auf den Abgeordneten William Miller aus New York gefallen, der sich bereit erklärt hat, mit Goldwater gegen die Demokraten zu ziehen. Miller ist Vorsitzender der Partei.

Mit einer Rede, in der Goldwater die Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten offiziell annimmt, wird das Parteiprogramm beendet. Man nimmt an, daß Goldwater später die führenden Parteipolitiker zusammenrufen wird. Zu den Mitgliedern dieser Runde dürften der ehemalige Präsident Eisenhower, der ehemalige Vizepräsident Nixon, Gouverneur Scranton, Gouverneur Rockefeller, Miller und einige andere gehören.

Goldwater „Bedrohung des Friedens"

Die Nachricht von der Nominierung Goldwaters führte in den USA und im Ausland zu Stellungnahmen, die allgemein den Tenor des Kommentars des demokratischen Parteivorsitzenden Balley hatten. Balley sagte, mit der Wahl Goldwaters sei die Republikanische Partei in die Fänge einer radikalen Minderheit geraten, die mit dem Erbe und den Grundsätzen der Nation nicht das geringste gemein habe. Selbst Republikaner hätten Goldwaters Denkweise als eine Bedrohung des Friedens und des Fortschritts in Amerika bezeichnet.



Neue Brücke in Rotterdam

Diese Riesenbrücke im Außenbezirk von Rotterdam wird den Verkehr zwischen dem Norden und dem Süden Hollands erleichtern. Der als Zugbrücke funktionierende rechte Teil ermöglicht die Durchfahrt der größten Schiffe.

DIE STECHMÜCKE

Nur das Weibchen ist gefährlich

Mit gezielten Schlägen oder scheuchendem Qualm setzt man sich im allgemeinen mit den gefürchteten Blutsaugern, den Gemeinen Stechmücken (Culex pipiens), auseinander. Fern von ihren Angriffen aber wollen wir ihnen jetzt ein von Haß ungetrübtes theoretisches Interesse widmen, das dieses Tier als biologisches Objekt vollauf verdient. Da dringt jemand in das Gebüsch einer entlegenen Auslandschaft eines Flusses ein, wo weit und breit keine Menschen wohnen, nirgends Vieh zu weiden pflegt und höchstens spärliches Haarwild zu vermuten wäre. Es dauert nicht lange, und schon fallen Schwärme von aufgestöberten, blutgierigen Stechmücken über den einsamen Wanderer her, als ob sie nur auf ihn gewartet hätten. Wir würden das zunächst für ganz natürlich halten: die Tiere sind hungrig und müssen sich von Blut ernähren, wo sie es gerade finden. Aber der Eindringling wird meist seine Schritte beschleunigen und Reißaus nehmen und damit ist dann auch die kaum begonnene Mahlzeit der Insekten zu Ende. Sie werden Tage, Wochen und noch länger warten müssen, ehe sie wieder einen so bequemen Bissen vor sich haben. Theoretisch müßten diese Schwärme von kurzlebigen Stechmücken dort verhungern und genauso Millionen ihrer Artgenossen.

Blutige Exzesse

Die blutgierigen Stechmücken sind grundsätzlich Vegetarier. Sie schlürfen Pflanzensäfte. Die äußerst asketischen, nur acht bis neun Tage lebenden Männchen, wahre Hungerleider, die uns niemals stechen, tun dies ausschließlich. Die mit Stechborsten an ihren Rüsseln bewaffneten Weibchen begnügen sich wenigstens meistens damit. Diese Erkenntnis macht uns die Stechmückenvamps freilich noch nicht sympathischer, denn wir fragen wieder nach dem Grund ihrer blutigen und für sie stets riskanten Exzesse, und warum sie es offenbar gerade auf uns abgesehen haben. Nach neuester Ansicht sind die Weibchen vieler Stechmücken nur gelegentlich „Nipper" von menschlichem oder tierischem Blut. Blut bedeutet für sie nicht nur eine kräftige Zusatznahrung, sondern eine wichtige hormonale Auffrischung. Eine Reihe von Generationen hindurch können diese „Nipper" wohl ohne weiteren Schaden entbehrt werden, spätestens in der 25. Generation jedoch würde sich der Mangel dieses Anregungsstoffes verderblich auf die Nachkommenschaft auswirken. Was also eine tüchtige Stechmückenmutter sein will, wird daher schon beizeiten vorsorgen und keine Gelegenheit versäumen, sich möglichst viele Reserven von „Blutvitaminen" einzuverleiben. So ist es ihr auch möglich, auf einmal Blut vom Drei- bis Vierfachen ihres eigenen Körpergewichts in sich zu saugen. Damit hat sie ihren Bedarf fürs ganze Leben gedeckt, sie wird nicht mehr stechen und sich nur noch der Verdauung und dem Eierlegen hingeben. — Es ärgert uns an den Stechmücken insbesondere auch, daß sie bei ihrem fast unhörbaren Anflug ihr Ziel mit solch untrüglicher Sicherheit, selbst bei finsterer Nacht, zu finden wissen. Stechmücken, gleich einigen anderen Insekten, sind mit einem sogenannten „Chemorezeptor" ausgestattet, der eine Kombination von radarähnlichen Organen des Geruchs- und Tastsinnes darstellt. Dieser Apparat befähigt sie, genau die Bahn einzuhalten, wie sie die Wärme- und Duftstrahlen der aussichtsreichsten Stellen unseres Körpers weisen. Verschiedene Experimente haben ergeben, daß auch der Gesichtssinn bei den Mücken eine Rolle spielen muß; je heller die Farbe einer Kleidung ist, um so weniger werden die Tiere von ihr angezogen. Es kostet eine Stechmücke immer einige Ueberwindung, sich bei vollem Tageslicht aus ihrem Versteck zu begeben, denn ihrer Natur nach ist sie ein Nachttier. Es ist daher um so seltsamer, daß für sie im Dunkeln leuchtendes Weiß oder helle Farbtöne keinen Anreiz bilden. Entgegen dem allgemeinen Glauben lockt sie auch nicht das Lampenlicht an, eher die von ihm ausgestrahlte Wärme, Dunkelheit bedeutet im Gegenteil für sie eine Einladung, sich in die menschliche Wohnung zu begeben. Wie Stechmücken es anstellen, sich erst fühlbar zu machen, wenn sie ihr blutrünstiges Werk schon vollbracht haben, und sich daher unserer Rache manchmal zeitgerecht zu entziehen vermögen, ist ein Kapitel für sich. Da die Mücke durch ihren Chemorezeptor richtig auf ihren Weideplatz „eingestrahlt" wurde, braucht sie nicht mehr lange herumzusuchen und wie ein Floh durch Gekrabbel ihr Opfer zu beunruhigen. Die empfindlichen Beinchen verraten ihr auch das zarte Pulsieren und damit die genaue Lage des Blutquells. Alles weitere besorgt ein ganzer Werkzeugkasten, ausgestattet mit Bohrer, Sägen, Nadeln, Sonden und Saugheber, den noch eine winzige Pumpe mit Kopfteil vervollständigt. Als erstes Instrument tritt ein mit Sägeblättchen kombinierter Hochfrequenz-Drillbohrer in Aktion, ein technisches Wunderwerk an Feinheit und Präzision, das auch noch so feiste Menschenhaut mit Leichtigkeit durchbohrt und ohne zu brechen auch mit derben Tierhäuten fertig wird. Gleichzeitig mit dem Bohrer senkt sich eine Hohlnadel ein, die Mückenzunge, durch die dem Gewebe vor der Bohrspitze dauernd eine Flüssigkeit mit narkotischer Wirkung injiziert wird. Die Stechmücke bedient sich also der Lokalbetäubung, um ihr Werk nicht vorzeitig zu verraten.

Unser Gegenschlag

Mitunter freilich schmeckt es ihr zu gut, sie läßt sich zu lange Zeit und die Betäubung beginnt zu schwinden. Jetzt wollen wir zum Schlag ausholen, doch bevor wir ihn ausführen, bekommt das Tier auf rätselhafte Weise meist Kenntnis von unserer Absicht und entflieht im letzten Augenblick. Dies erklärt sich mit der plötzlichen Muskelspannung, die sich mit dem Erheben unserer Hand über unsere Körperoberfläche fortpflanzt und von den Mücken wie ein leises Erdbeben verspürt wird, das Unheil ankündigend.

Das geht DICH an

Gastritis bei fehlender Magensäure

Kummer und Sorgen sind oft schuld an diesem Zustand

Die Untersuchung des Magensaftes mit dem dicken Magenschlauch gehört gewiß nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens. Auch die andere Art der Magensaftbestimmung mit der dünnen Schlauchsonde, die man mehrere Stunden lang im Magen hat, ist wenig reizvoll, hingegen macht der Test mit den Farbstofftabletten bekanntlich kaum Beschwerden. Welche Untersuchung letzten Endes durchgeführt werden soll, entscheidet natürlich der Hausarzt, wir wollen lediglich feststellen, daß in der heutigen Zeit solche Untersuchungen immer notwendiger und häufiger werden, da sehr viele Menschen ständig unter heftigsten Verdauungsbeschwerden zu leiden haben.

Die einzelnen Symptome sind meist einander ähnlich, sie können mehr oder weniger heftig auftreten und sind glücklicherweise meist nur unangenehm, sehr oft aber auch ausgesprochen schmerzvoll. Es kommt zu einem Völlegefühl, zu einem Drücken im Magen, zur Appetitlosigkeit, zu krampfartigen Zuständen, auch zu Brechreiz und tatsächlichem Erbrechen. Ursache ist die so berüchtigte Entzündung der Magenschleimhäute, die fast immer die Folge einer unrichtigen Lebensführung und heutzutage bei jung und alt anzutreffen ist. Die Schleimhäute des Magens zeigen sich im Röntgenbild grob geschwollen, im ganzen Magen ist wesentlich mehr Flüssigkeit vorhanden, und die angespannte Peristaltik, die Bewegung der Magenmuskulatur, ist gesteigert. Und da fast immer ein gewisses saures Aufstoßen vorhanden ist, glauben die meisten Menschen, es wäre zuviel Magensäure vorhanden, und — sehr oft, ohne den Arzt zu fragen — irgendwelche Magentabletten, die angeblich gegen die Übersäuerung nützlich sind.

Wenn nun — und dies ist in einer guten Hälfte aller Fälle auch zutreffend — wirklich zuviel Magensäure vorhanden ist, dann beruhigen sich bei den verschiedenen Magenmitteln, die gegen Säure gerichtet sind, die gereizten Schleimhäute, und das ganze Krankheitsbild bessert sich. Wenn aber viel zuwenig Magensäure vorhanden ist, dann verschlimmert sich augenblicklich das ganze Leiden, und alle Beschwerden nehmen zu. Die Patienten sind dann meist sehr erstaunt, denn sie glauben, gegen das saure Aufstoßen etwas tun zu müssen und erleben mit Schrecken die Verschlechterung. Denn man weiß meistens nicht, daß auch das Fehlen der Magensäure schwere Gastritissymptome hervorrufen kann. Und immer dann, wenn die übliche Behandlung keinen Erfolg gebracht hat, wird vom Hausarzt eine genaue Untersuchung des Magensaftes angeordnet, und dann stellt sich der wahre Sachverhalt ja bald heraus.

Die sogenannte anazide Gastritis, also die Magenschleimhautentzündung bei fehlender Magensäure, ist ungemein häufig. Wir wissen heute noch nicht, worauf die starke Zunahme zurückzuführen ist, wir müssen aber mit Recht die ganzen Lebensumstände dafür verantwortlich machen. Sicher hängt sie auch mit der ganzen Ernährung zusammen, denn überall dort, wo Menschen eine ganz natürliche Kost zu sich nehmen, ist sie ungemein selten. Auch gewisse seelische Momente spielen eine Rolle, denn sie wird besonders häufig dort gefunden, wo die Patienten viel Kummer und Sorgen durchzumachen hatten. Und da diese anazide Gastritis fast die gleichen Erscheinungen zeigen kann wie die tatsächliche Übersäuerung, ist sie anfänglich gar nicht zu unterscheiden.

Im Magen fehlt nämlich nicht die ganze Säure, dies wäre ja kaum möglich, sondern die Säure selbst ist schwach, ungenügend konzentriert, und der Organismus sucht durch eine Überproduktion den Fehler auszugleichen. Daher auch bei der anaziden Gastritis das so quälende saure Aufstoßen und das mitunter so heftige schleimige Erbrechen.

Es gibt heute sehr viele chemische Präparate, mit deren Hilfe man eine ganz natürliche und normale Verdauung erreichen kann. Sie ergänzen den fehlenden Säuregehalt und ermöglichen daher auch das Verdauen aller Speisen. Es muß aber immer wieder gesagt werden, daß auf diese Weise eine Besserung und Heilung nicht herbeigeführt werden kann, es kommt vielmehr auf eine wirkliche sinnvolle Kost an! Und man sollte sich schon die Mühe machen, durch viele Monate hindurch eine möglichst gemischte, sehr gemüse-, obst- und schrotreiche Kost zu essen, wobei selbstverständlich auch auf das gute Kauen Wert zu legen ist. Es ist grundfalsch, eine milde und breiige Schonkost in diesem Fall zu essen, denn der Magen soll ja ganz im Gegenteil ermuntert werden, selbst wieder genügend Säure zu bilden.

Daher soll man nicht zimperlich sein und alle Arten von Nahrungsmitteln versuchen, freilich immer entsprechend zubereitet! Und man nehme sich immer genug Zeit zum Essen, man kaue langsam, Bissen für Bissen! Wie oft ist es schon vorgekommen, daß bei einer geringfügigen Änderung der ganzen Lebensumstände und Ernährungsgewohnheiten eine anazide Gastritis ausgeheilt ist! Und von ganz unschätzbarem Wert erweist sich immer wieder das Essen eines gut gekochten Breies von Weizengrütze zum Frühstück!

Wie ein Dieb in der Nacht

Fernsehspiel von Erich F. Bender / Nach der Komödie von Georges de Tervagne

Die Geschichte spielt auf einem kleinen französischen Schloß, das von drei Damen bewohnt wird. Da ist einmal die Schloßherrin Tante Aline, die sich zur Zeit dem Spiritismus wie einer liebenswürdigen Marotte widmet. In ihrer Gesellschaft droht Cecile Marnier, einem hübschen, jungen Mädchen, die Gefahr, auch einmal eine alte Jungfer zu werden. Schon seit einigen Jahren wartet sie nur auf die Heimkehr von Tante Alines Neffen Georges, der sie zur Frau nehmen will. Constance, das Dienstmädchen, macht das Kleeblatt vollständig. Natürlich fehlt in solchem Haus ein Mann. Im Schloß hängen eine Menge guter Bilder, die nicht nur wohlmeinende Kunstliebhaber interessieren, sondern auch eine Diebesbande. Jo, der Kunstexperte dieser Ganoven, soll, bevor die eigentliche „Arbeit" beginnt, erst einmal überprüfen, was sich mitzunehmen lohnt. Schließlich gibt es ja überall so viele Fälschungen. Der Kundschafter versieht aber seinen Auftrag schlecht: Statt die wertvollen Gemälde zu begutachten, begeistert er sich für Cecile, und statt so rasch wie möglich zu seinen Kumpanen zurückzukehren, läßt er sich von Tante Aline verwöhnen, die ihn für ihren wiedergeborenen Neffen Georges hält. Nach drei Tagen ist Jo immer noch auf dem Schloß. Schloßherrin und Köchin haben ihn fest in ihr Herz geschlossen, nur eben die Angebetete zeigt sich ihm gegenüber noch kratzbürstig. Doch kann der Konflikt nicht mehr lange ausbleiben, denn die Einbrecher wollen nun gegen den Abtrünnigen vorgehen, und zu allem Überfluß kehrt unvermittelt der verschollene Georges zurück. Tante Aline und das junge Fräulein erleben eine unangenehme Überraschung. Doch auch sie können mit dem Ausgang der Geschichte nur zufrieden sein, die das Zweite Deutsche Fernsehen am 22. Juli, 20 Uhr sendet.

Tante Aline untersucht die Pistole, die der Einbrecher Jo ihr gegeben hat, da er sie in Zukunft nicht mehr benutzen will. Nur gut, daß die Waffe nicht geladen ist. Eine Szene aus dem Fernsehspiel „Wie ein Dieb in der Nacht". — Von links nach rechts: Ellen Umlauf, Margitta Scherr und Käthe Haack. Foto: ZDF

Sesselpsychologie im Chefzimmer

Schon von Hitler bei Mussolini angewendet

Von Amerika kommend, breitet sich auch bei uns die Sesselpsychologie aus. Bewerber, die sich in größeren Betrieben vorstellen, werden beim Sitzen beobachtet. Aus der Haltung von Rücken, Armen, Händen und Beinen zieht man Rückschlüsse auf ihren Charakter. Oft werden verschiedene Sitzgelegenheiten angeboten, im Wartezimmer ein leichter Stuhl, im Vorzimmer ein normaler Sessel und beim Chef oder Personalchef eines jener modernen, schalenförmigen Sitzgeräte, in denen man nur hingegossen unter dem Blick des freundlichen Herren hinter dem Schreibtisch ruhen kann — — eines der vielen psychologischen Mätzchen: Der „Griller" hinter dem Schreibtisch will sehen, wie sich das Prüfungsopfer in seiner „wehrlosen" Lage unter dem Inquisitorenblick benimmt! Schon Hitler ließ seinen Freund Mussolini in einem bequemen, aber niedrigen Sessel Platz nehmen, während er vom erhöhten Diktatorstühlchen herab mit ihm verhandelte.

Die Sitzhaltung ist typisch für jeden Menschen. Greift der Bewerber bei der Vorstellung nach den Armlehnen und preßt die Beine aneinander oder streckt sie vor, so verrät das Angst, Schüchternheit und Unsicherheit. Solchen Menschen gibt man Posten, auf denen sie gehorchen müssen. Das aufrechte Sitzen mit steifem Kreuz, die Beine parallel zu einander und die Füße fest aufgesetzt strahlt Autorität aus. So saßen auch Bismarck und Stalin. Auch leichtes und graziöses Sitzen mit leichter Neigung nach rechts oder links ist, vor allem bei Frauen, ein gutes Zeichen; es enthüllt Selbstvertrauen und Humor. Man betrachte einmal Bilder, auf denen Prinzessin Grace von Monaco sitzend zu sehen ist — jeder Zoll beherrschte Dame!

Nachlässiges Sitzen und halbes Räkeln sehen die künftigen Bosse nicht gern. Wer in der Sitzschale die Beine übereinanderkreuzt oder den Knöchel des einen Fußes auf dem anderen Knie ruhen läßt, hat ein Übermaß an Selbstvertrauen und wird nie Ratschläge oder Anweisungen annehmen, weil er alles selbst besser weiß. Das Kreuzen der Beine wird überhaupt von Sesselpsychologen als Anzeichen für wenig Verläßlichkeit angesehen. Frauen, welche beim Sitzen gern die Beine kreuzen, sollen keine ganz treuen Ehepartnerinnen abgeben. Noch gefährlicher sind jene Menschen, welche sich beim Sitzen vorwärts beugen und mit Armen oder Ellenbogen den Tisch erobern: Angriffslustige Naturen, die von allem Besitz ergreifen und in denen der zukünftige Chef Mitbewerber um seinen eigenen Posten sehen muß. Kaiser Napoleon war so ein Tischeroberer und auch der französische Politiker Clemenceau, der „Tiger".

Wer bescheiden nur auf der Stuhlkante Platz nimmt, vielleicht noch auf ihr hin und her rutscht, zeigt, daß er sich unbehaglich und nicht in seinem Reich fühlt. Er wird im Betrieb, wenn er sich akklimatisiert hat, treu und zuverlässig arbeiten. Aber eine Stellung, welche wichtige Entscheidungen und die Leitung einer Abteilung erfordert, sollte man ihm lieber nicht anvertrauen.

Die sieben reichsten Schüler der Welt

Millionen auf der Bank, doch geringes Taschengeld

Der vierzehnjährige französische Schuljunge Jerry Paris hat mit einer Schallplattenfirma einen Kontrakt abgeschlossen, der ihm in jedem der nächsten vier Jahre eine Einnahme von 210 000 Francs garantiert. Der kleine Gesangsstar gehört zu den sieben reichsten Kindern, welche durch eigenen Verdienst oder Erbschaft in die Jugendklasse der Krösusse aufrückten. Der zweite ist der sechzehnjährige David Waterman. Er bekam von einer amerikanischen Fernsehgesellschaft einen Fünfjahresvertrag für eine Sendeserie, in der er einen Schuljungen spielt. Die Wochengage beträgt 1000 Dollar.

Das jüngste dieser reichen Kinder ist der zehnjährige Dale Willgoose. Er erbte das Vermögen seines Großvaters, des bekannten Filmmagnaten, einige Hunderttausend Pfund. Es vergehen aber noch 11 Jahre, bevor er frei darüber verfügen kann. Bis zu seinem 21. Geburtstag erhält Dale auf Anordnung des Großvaters nur einen Shilling Taschengeld wöchentlich ausgezahlt, was er in den letzten Jahren vor der Mündigkeit als bitter empfinden wird.

Pfundmillionär innerhalb weniger Jahre wurde der Schüler Malcolm Macdonald. Sein Vater ist der Erfinder eines automatischen Schallplattenwechslers. Die Mutter kaufte Aktien des Unternehmens und schenkte sie dem Sohn. Sie haben inzwischen ihren Wert vervierzigfacht und stellen eine glatte Million dar. Der fünfte jugendliche Glückspilz ist Max Owen, der Farmen und Baugrundstücke erbte. Sie stellen heute einen Wert von 700 000 Francs dar. Wenn Max in 8 Jahren 21 ist, dürfte er ebenfalls zu den Millionären zählen.

Der reichste unter den jugendlichen Glückspilzen ist aber der elfjährige Gerald Grosvenor, ein entfernter Verwandter des englischen Herzogs von Westminster. Von diesem und anderen Onkeln und Tanten erbte er seit 1953 zusammen 10 Millionen Pfund — das sind 120 Millionen Francs. Der Herzog hinterließ ihm wertvolle Grundstücke in der City von London, in Kanada und Südafrika. Wenn Geralds Vater einmal stirbt, wird er noch Großgrundbesitzer in Irland. Einstweilen verwaltet ein Familientrust das Riesenvermögen.

Als letzte im Bunde dieser jungen Krösusse wurde die 13jährige Camilla Osborne aus dem Füllhorn Fortunas getauft. Sie ist der einzige noch lebende Sproß der Herzöge von Leeds, deren Titel zuerst ihr Vater und dann dessen Bruder geführt hatten. Nach dem Tode des Onkels erbte Lady Camilla Osborne ein Vermögen in Höhe von einer Million Pfund Sterling. Das ist zwar nur ein Zehntel des Vermögens von Gerald Grosvenor, aber es läßt sich damit leben.

Aus Stadt und Land

R. F. C. 1924 ST.VITH

am 9. AUGUST 1964 in ST.VITH

R.S.C. Anderlecht . 1.FC. Köln

An alle Sportliebhaber, Fußballfans und Freunde des grünen Rasens seien, der Aufklärung halber, diese Zeilen gerichtet.

Ueberall mag wohl inzwischen bekannt geworden sein, daß der Stadt St.Vith, der näheren und ferneren Umgebung und ganz besonders dem RFC 1924 St.Vith ein großes Sport ereignis bevorsteht :

Das Freundschaftstreffen, auf dem t.Vither Sportplatz, des belgischen ußballmeisters RSC Anderlecht und Bundesligameisters 1. FC Köln.

Um einer vielfach zu Tage getrenen Skepsis zu begegnen, letzte weifel zu beseitigen, sowie um die ißgunst einiger Weniger eines anren zu belehren, hält es der Vorand des Königlichen Fußball-Clubs 924 St.Vith für angebracht, durch ie Presse, einige Einzelheiten, bezügh dieser Veranstaltung bekannt geben.

An erster Stelle ergeht hiermit an lle unsere herzlichste Einladung zu iesem einmaligen Sportgeschehen, welches schon jetzt einen großen Publikumserfolg zu garantieren scheint.

Jeder der vom und für den Fußball Verständnis hat, kann sich vorstellen was es an Mühe, Arbeit und Ausdauer gekostet haben mag, um Mannschaften solchen Formates nach St. Vith zu verpflichten. Wir können nämlich heute schon behaupten, und möchten es auch ausdrücklich betonen, daß nicht etwa zweit- oder drittrangige Reservemannschaften zu uns kommen werden. Die Teams, welche sich am 9 August an der Malmedyer-Straße zum Duell stellen werden, führen Namen von internationalem Rufe, Namen, die selbst Außenstehenden bekannt sein dürften.

Die vollständige Mannschaftsaufstellung werden wir in einer der nächsten Ausgaben dieses Blattes veröffentlichen und kommentieren. Um aber die Leser dieses Berichtes nicht länger auf die Folter zu spannen, stellen wir schon heute vor : Es spielen : Für den RSC Anderlecht Jamin (Tor; Transfert vom SC Charleroi), Cornelis (National-Verteidiger), im Lauf Lippens (National-Verteidiger) und Konter (Luxemburg. Nationalspieler), Vanderelst (Linksinnen, Nat. Spieler), Konkwe (Kongo. Mittelstürmer) und J. Jurion (Nationalspieler) in der Verbindung.

Für den 1. F.C. Köln : TorwartEwert oder Schumacher, die Verteidiger Pott und Stollenwerck, sowie Läufer Weber und Hemmersbach, u. a.

Alle diese Spieler gehören dem Stamm der ersten Garnitur ihres Vereins an.

Ferner sei auf eine zweite, sehr interessante und spannende Begegnung hingewiesen, welche als Auftakt, von den sehr sympathischen und weithin bekannten Mannschaften des FC Ulflingen und des F.C. Weywertz ausgetragen werden wird.

Spielbeginn : 14 Uhr, während die Austragung des Spieles Anderlecht-Köln auf 16 Uhr festgelegt ist.

Auf dem Sportplatz selbst sind seit mehreren Wochen die Arbeiten in vollem Gange. So wurden zusätzlich erhöhte Stehplätze und Stehtribünen geschaffen, zahlreiche Sitzplätze und Sitztribünen befinden sich zur Zeit im Aufbau. Um dem, für diesen Tag, vorgesehenen Andrange gerecht zu werden, werden die Stehplätze noch weiter ausgebaut, was dazu beitragen soll, möglichst jedem eine gute Sicht auf das Spielfeld zu gewährleisten.

Weiterhin sei noch vermerkt, daß die Eintrittskarten ab sofort im Vorverkauf erhältlich sind, und zwar in St.Vith im Cafe Colgen, Malmedyer Straße, Cafe Sonkes, Bahnhofstraße, im Cafe Restaurant Jempi Gillessen, Luxemburgerstraße.

Hoffen wir letzten Endes, daß der Wettergott das Seinige zum guten Gelingen dieser Veranstatlung tun wird

So wünschen wir jetzt schon allen, hoffentlich sehr zahlreichen Zuschauern einen herrlichen Fußballtag.

R.F.C. 1924 St.Vith
N. P.

Kommende Woche :

Eröffnung der Wiltzer Festspiele

WILTZ. Am kommenden Donnerstag werden in Wiltz die diesjährigen Festspiele eröffnet. Alljährlich gibt es Neuerungen und Verbesserungen dieses seit Jahren international hoch anerkannten und bewerteten Festivals. So hat man bereits einen Teil des Steinbodens beheizt. Auch wurde eine Ueberdachung ins Auge gefaßt. Diese würde rund 3 Millionen Fr. kosten, hätte aber den Vorteil, daß die Opern und Theaterstücke bei jedem Wetter vor der Burg aufgeführt werden können. Bisher muß bei Regen ein Saal in Anspruch genommen werden, was einen Teil des romantischen Reizes fortnimmt. Diese Neuerung ist jedoch noch nicht für dieses Jahr vorgesehen, denn die Finanzierung macht einige Kopfzerbrechen. Wie die meisten Festspiele dieser Art, sind auch die Wiltzer ein Zuschußgeschäft. Sie können trotzdem existieren, weil viele Wiltzer Bürger sogenannte Garantiescheine unterzeichnet haben, womit sie sich bereit erklären, bei Defizit in Anspruch genommen zu werden.

Grundsätzlich wird in Wiltz jedes Jahr die Art der Darbietungen geändert. Dieses Jahr sind die „Traditionsstücke" an der Reihe, während 1965 wieder die Moderne das Wort führt.

Das Programm sieht vor:

Am Donnerstag, 23. Juli (Eröffnung) mit Bizets Oper „Carmen";

am Sonntag, 26. Juli Bachkonzert im Rittersaal des Schlosses;

am Donnerstag, 30. Juli und am Samstag, 1. August Schillers Wilhelm Tell.

Für die Carmen-Aufführung konnte Albert Lance von der Oper Paris verpflichtet werden, einer der besten gegenwärtigen Tenöre. Als Mezzosopran tritt die von Karajan selbst entdeckte, aus Bulgarien stammende und jetzt an der Wiener Staatsoper singende Margarita Lilowa auf. Erwähnen wir noch besonders den Bariton Jean Borthayre von der Pariser Oper in der Rolle des Toreros. Das Ensemble wird von 4 Mitgliedern der Genter Oper vervollständigt. Zu dieser hervorragenden Besetzung gesellt sich noch das berühmte spanische Ballett Manolita und Rafael Aguilar. Ein weiterer belgischer Beitrag wird durch die Mitwirkung des Lütticher Orchesters unter der Leitung von René Defossez, dem ersten Dirigent der Monnaie Brüssel geleistet. Das Auftreten dieses Orchesters erfolgt im Rahmen des belgisch-luxemburgischen Kulturaustauschs.

Im Bachkonzert am 26. Juli treten Susanne Lauterbacher (Violine) und Martin Galling (Cembalo) auf.

Die Hauptrolle im Wilhelm Tell spielt Max Eckard vom Hamburger Schauspielhaus, während Bernhard Minetti vom Schauspielhaus Düsseldorf den Part des Gessler innehat. Hinzu kommt das Ensemble der Festspiele Schwäbisch-Hall.

Standesamtsnachrichten

Gemeinde Recht — 2. Trimester

Geburten :
6 Geburten außerhalb der Gemeinde

Heiraten :
Am 5. 6. 1964 : Lenz Heinrich, Maurer,ledig, 33 Jahre alt, wohnhaft in Meyerode, und Limbourg Hildegard Maria, ohne Beruf, ledig, 23 Jahre alt, wohnhaft in Recht-Born.

Sterbefälle :
Am 3. 5. 1964 : Heidrichs Wilhelm, Gastwirt und Schreiner, 56 Jahre alt, Ehegatte von Dahm Maria Elisabeth, wohnhaft in Born, verstorb. in St.Vith
Am 18. 5. 1964 : Pauquet Gaston Joseph, Student, 18 Jahre alt, ledig, wohnhaft in Eupen.
Am 23. 6. 1964 : Bluhm Fritz Otto, Werkmeister, 51 Jahre alt, Ehegatte von Grapenthin Martha Irmgard, wohnhaft in Eschweiler, Duutschland.

Dr. med. Roelen

MALMEDY, Weiherstraße 22

Spezialarzt für Hautleiden, Beingeschwüre, Krampfadern, Warzen, Hautmäler aller Art hält Sprechstunde jeden Morgen von 9 — 12,30 Uhr, nachmittags auf Verabredung. Telefon 326

Französisch, Deutsch spre- Haushalt in Brüssel sucht ab sofort

Dienstmädchen

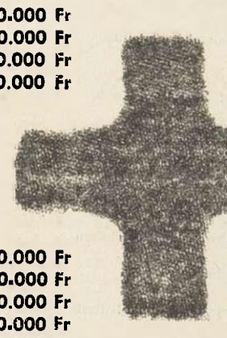
sich wenden :
Direktor Pankert, Bischöfliche Schule
Tel. 28018 St.Vith

Super-Ziehung

Rote Kreuz

Doppeltes Glück

2 Gewinne von 6.000.000 Fr
2 Gewinne von 1.000.000 Fr
2 Gewinne von 750.000 Fr
Gewinne von 500.000 Fr



129.948 Gewinne
72 Millionen Fr
zu verteilen

60 Gewinne v. 100.000 Fr
20 Gewinne von 50.000 Fr
Gewinne von 20.000 Fr
300 Gewinne von 10.000 Fr
540 Gewinne von 5.000 Fr
400 Gewinne von 2.000 Fr

6.000 Gewinne von 600 Fr
120.000 Gewinne von 220 Fr
400 Trostpreise auf die Lose welche bis auf 1 Ziffer die Gewinnummer der Haupttreffer haben.

Ziehung am 20. Juli in Ostende

Nationale Lotterie

Preis des Loses: 200 Fr 1/10: 22 Fr

Eine interessante Ausstellung in Malmedy

Malmedy. Der "Cercle Naturaliste Marie-Anne-Libert" stellt ab heute bis zum 3. August einschließlich im Saale Dester I. unter der Schirmherrschaft der Stadt Malmedy einen Teil seiner Sammlungen aus. Die Ausstellung wird in Zusamenarbeit mit den Verkehrsvereinen Malmedy und Beverce sowie der Folklore-Gesellschaft Malmedy und dem Ornithologenzirkel des Venns durchgeführt.

Sie ist den verstorbenen Herren Kanonikus Toussaint (Ehrenpräsident) und Charles Latteur (Präsident) gewidmet.

In der Ausstelung ist eine ganze Waldecke am Rande des Venns entstanden, mit ihrem Nadel- und Laubhölzern, ihren besonderen Gräsern, ihren vielartigen Mosen und Büschen.

Im Innern dieser Waldecke stehen Rehe und Hirsche, Wildschweine und Venntiere aller Art von der Wildkatze über die Bisamratte und dem Igel bis zur Fledermaus. Auch sämtliche auf dem Venn vorkommende Vogelarten sind vertreten.

Eine andere Ecke der Ausstellung ist der Botanik vorbehalten. Hier sind die häufigsten Pflanzen der Gegend zu sehen, aber auch ganz seltene, nur hier vorkommende Exemplare.

Dem Besucher zeigen sich auch über 700 Arten von Schmetterlingen in ihren buntschillernden Farben, Libelle, Vogelnester mit ihren Eiern, Mineralfunde und Fossilien.

Kurz und gut : alles was das Venn an Geheimnisvollem und Glanzvollem bietet und dazu alle Schätze der engeren Malmedyer Gegend.

Die Ausstellung ist jeden Tag von 10 bis 12 Uhr und von 2 bis 7,30 Uhr geöfnet. An Sonn- und Feiertagen bleibt sie bis 9 Uhr abends auf.

Wir sind sicher ,daß auch viele unserer Leser sich die Gelegenheit, Dinge zu sehen, die es sonst nirgendwo auf der Welt gibt, weil sie nur in wenigen Exemplaren auf dem Venn beheimatet sind, nicht entgehen lassen un ddiese wirklich interessante Ausstellung besuchen werden.

Feiern zum Nationalfeiertag

ST.VITH. Das Programm für die anläßlich des Nationalfeiertages am Dienstag in St.Vith sieht folgende Feiern vor: 10.55 Uhr: Versammlung der Vereine und Behörden vor der Pfarrkirche. 11 Uhr: Te Deum.

Nach dem Te Deum: Umzug durch die Mühlenbachstraße, Hauptstraße bis „An den Linden", dann wieder zurück durch die Hauptstraße bis zum Friedhof. Dort Kranzniederlegung und Auflösung des Zuges.

Geschlossene Gemeindebüros

ST.VITH. Die Buros der Stadtverwaltung St.Vith sind am Montag, 20. Juli geschlossen.

Das Standesamt ist an diesem Tage von 10 bis 11 Uhr geöffnet.

Autostraße im November fertig

LÜTTICH. Anläßlich der Eröffnung eines 15 km langen Teilstücks der Autobahn Hasselt-deutsche Grenze erklärte der Minister für öffentliche Arbeiten, Bohy, die ganze neue Autobahn „König Baudouin" werde im kommenden November in Anwesenheit des Königs eröffnet.

Das große Reitturnier in Bütgenbach

BÜTGENBACH. Wir erinnern unsere Leser an das am Sonntag in Bütgenbach von der ländlichen Reitervereinigung veranstaltete große Reitturnier, über das wir bereits einen ausführlichen Vorbericht brachten. Die Veranstaltung beginnt um 2 Uhr nachmittags.

Preiskegeln in Schönberg

SCHÖNBERG. Als Auftakt zum diesjährigen Jahnlauf, dessen Veranstaltung große finanzielle Mittel beansprucht, veranstaltet der Werbeverein Schönberg am heutigen Samstag und morgigen Sonntag, sowie am kommenden Samstag, 25. und Sonntag 26. Juli ein Preiskegeln auf der Parkettbann des Gasthauses Mölter. Sehr ansprechende Tages- und Gesamtpreise stehen zur Verfügung.

St.Vither Wanderfreunde

Hiermit möchten wir Sie zu folgender Wanderung einladen:
19. Juli: Halbtagswanderung.
Abgang an den Linden um **14.00 Uhr.** Durch den St.Vither Wald, Eiterbach, Eremitage, Mutter Gottes Kapelle, Meyerode (Wanderstrecke ca. 10 km)

Mit herzlichen Wandergrüßen!
Der Vorstand

Unerwünscht

ST.VITH. Die hiesige Gendarmerie nahm einen unbemittelten Staatenlosen fest. Er wurde nach Verviers gebracht und vom Untersuchungsrichter unter Haftbefehl gestellt. Er war erst vor einigen Tagen aus dem Vervierser Gefängnis entlassen worden, wo er eine einmonatige Haft wegen illegalen Aufenthalts in Belgien verbüßt hatte.

Gefunden

Eine **Herrenarmbanduhr und ein Hausschlüssel.** Abzuholen auf dem Polizeibüro der Stadtverwaltung St.Vith.

Kirmesveranstatlungen am Wochenende

In Auel: anläßlich der Kirmes in Auel und Steffeshausen, am Sonntag und Montag Ball im Saale Reusen.

In Emmels: Nachkirmes, Am Sonntag Ball im Saale Feyen.

In Manderfeld: Nachkirmes. Ball im Saale Henkes.

WORT GOTTES im Rundfunk

Programm der Sendung
„GLAUBE UND KIRCHE"
U K W Kanal 5 — 88,5 MHz

Sonntag, den 7. Juni
von 19.15 bis 19.45 Uhr

Programm laut Ansage

Wir danken für die freundlichen Zuschriften und nehmen Hinweise u. ausbauende Kritik gerne entgegen.

Sendung ,Glaube und Kirche'
Pfr. W. Brüll, Hergenrath,
Telefon 541.

Hohe Strafen im Südtirol-Prozeß

Mailand. Das Mailänder Schwurgericht hat am Donnerstagabend Urteile im Südtiroler Sprengstoffprozeß verkündet. Der zu den Hauptangeklagten zählende Josef Kerschbaumer wurde zu 15 Jahren und elf Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Jahr der Untersuchungshaft wird auf die Strafe angerechnet. Der 27jährige Fontana erhielt zehn Jahre und sechs Monate Gefängnis, für den 33 Jahre alten Hauser lautete das Urteil auf neun Jahre und einen Monat. Der 44jährige Petermair erhielt acht Jahre und vier Monate. Gegen weitere acht, meist jüngere Angeklagte, verhängte das Gericht Strafen zwischen sieben und elf Jahren Gefängnis.

Oberstaatsanwalt: Bormann lebt

Frankfurt. Der Frankfurter Oberstaatsanwalt Metzner bekräftigte am Donnerstag erneut die Ueberzeugung seiner Behörde, daß der ehemalige Leiter der "Parteikanzlei des Führers", Martin Borman, noch lebt. Gleichzeitig bestätigte Metzner, daß er kürzlich auch in Ostberlin Ermittlungen nach Bormanns Verbleib angestellt habe. Der Frankfurter Generalstaatsanwalt Bauer hatte am 9. Juli geäußert, daß Bormann sich in Paraguya in der Nähe des ehemaligen KZ-Arztes Dr. Mengele aufhalte.

"Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!"
Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm heute abend um 9 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Wwe. Anton Schmitz

geb. Barbara Pesch

zu sich in sein Reich. Sie starb infolge Alterschwäche, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im hohen Alter von nahezu 92 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für ihre Seelenruhe bitten :

Maria Schmitz
Nikolaus Schmitz und Frau Petronella geb. Kreins und Kinder
Nikolaus Hüwels und Frau Margaretha geb. Schmitz und Kinder
Wwe Mathias Plattes, Katharina geb. Schmitz und Kinder
Johann Plattes und Frau Barbara geb. Schmitz u. Kinder
Kätchen Schmitz
Emil Goenen und Frau Elisabeth geb. Schmitz und Kinder
Ihre Schwester und die übrigen Anverwandten

Schönberg, St.Vith, Manderfeld, Metz (Frankreich), den 16. Juli 1964

Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung werden gehalten in der Pfarrkirche zu Schönberg, am Montag, dem 20. Juli 1964, morgens um 10 Uhr.
Abgang vom Sterbehause um 9,45 Uhr.

Nach der Tour de France

Die Tour de France 1964 wird für immer einen besonderen Platz in der Geschichte des internationalen Radsports einnehmen. In ihrem spannenden Verlauf übertraf sie die Rundfahrter der letzten Jahre um Längen. Selbst die ältesten "Tour-Hasen" können sich kaum erinnern, daß die Entscheidung so lange auf des Messers Schneide gestanden hat wie diesmal zwischen Anquetil und Poulidor. Man könnte fast meinen, die Organisatoren hätten um diesen Verlauf gewußt, als sie im späten Herbst des vergangenen Jahres ihre Planungen trafen. Vielleicht taucht sogar jetzt hier und dort der Verdacht einer "Regie hinter den Kulissen" auf.

Ein solcher Gedanke ist kindisch für jeden, der um die tatsächliche Rivalität zwischen Anquetil und Poulidor und mehr noch zwischen deren Firmen, Interessenten und Hintermännern weiß. Schließlich geht es neben dem sportlichen Ruhm um viel Geld, und dort hört gewöhnlich aller Spaß auf.

Völlig unabhängig vom Ausgang und den Endplacierungen im Pariser Prinzenparkstadion darf man die Feststellung treffen ,daß Jacques Anquetil den Höhepunkt seiner Laufbahn erreicht, ja sogar überschritten hat. Der 30jährige Normanne ist ein begnadeter Rennfahrer. Man könnte am eigenen Verstand zweifeln, wenn man sieht, wie ihn das französische Publikum behandelt. Den Höhepunkt überschritten soll nicht heißen, daß Anquetil nun kein großes Rennen mehr gewinnen kann oder bald in der Versenkung verschwindet. Die Art aber, in der er beispielsweise am Puy-de-Dome auf den letzten Kilometern von Poulidor distanziert wurde, wäre ihm 1963 oder davor nicht passiert.

Ob Raymond Poulidor aber jemals den Platz von Anquetil wird einnehmen können, steht auf einem anderen Blatt. Die Antwort wird sich erst in einigen Jahren geben lassen. Anquetil stand immerhin schon als 20-jähriger im hellsten Rampenlicht, während Poulidor bereits 28 Jahre alt ist. Beide sind krasse Gegensätze. Hat sich Anquetil seine größten Erfolge immer irgendwie ausgerechnet, waren sie für ihn mehr Mathematikaufgaben als Kampf, so sagt man Poulidor nach, daß er zwar starke Muskeln habe, aber ihm sonst allerlei fehle. Solche Leute lieben meist den bedingungslosen Fight, um sich dort durchzusetzen, wo nicht die Logik entscheidet. Zweifellos hat sich Poulidor gerade im letzten Jahr zu einem Rennfahrer allererster Qualität entwickelt. Die meisten Fachleute aber sind der Ansicht, daß er sein Pulver schnell verschießen wird. Wer zu lange im zweiten Glied stand, hat es immer schwer, wenn plötzlich die grellste Sonne strahlt.

Für die 51. Tour de France wurden insgesamt 430.000 Neue Francs an Preisen ausgeschüttet. Davon verteilten sich 263.000 Francs auf die 22 Etappenwertungen, die restlichen 167.000 Francs standen für die Schlußklassements zur Verfügung. Allein 88 300 entfielen auf die ersten 50 Fahrer der Gesamtwertung. 20 000 bekam der Träger des Gelben Tricots, 15 000 der Zweite, 10 000 der Dritte und 7 500 der Vierte. Für die Plätze 43 bis 50 gab es noch je 350 Francs. Die beste Mannschaft durfte 20 000 Francs in Empfang nehmen. Der Sieger der Bergwertung, Bahamontes, erhielt 50 000 Francs zur Belohnung. Für den Träger des Punktbesten (Grünes Tricot) waren 10 000 Francs ausgesetzt.

Viele Mannschaften werfen alle Team- und Einzelpreise in einen Topf. Das gesamte verdiente Geld wird dann unter die Fahrer einer Mannschaft, die bis zum Schluß durchgehalten haben, gleichmäßig verteilt.

Es verdienten :	bfs
1. Pelforth	1.253.475
2. Saint Raphael	837.025
3. Paloma	648.987,50
4. Wiel's Groene Leeuw	525.612,50
5. Mercier BP	449.180,00
6. Solo Superia	449.125,00
7. Kas	438.400,00
8. Salvarani	432.375,00
9. Televizier	154.897,50
10. Peugeot BP	129.575,00
11. Flandria-Romeo	85.262,50
12. Ferrys	80.925,00

Das "Grüne Tricot" gestohlen

Eine höchst unangenehme Ueberraschung hat der holländische Tour-de France-Fahrer Jan Janssen, Träger des "Grünen Tricots", erlebt. Janssen hatte sein Auto vor einem Pariser Hotel geparkt. Als er es anderntags besteigen wollte, mußte er feststellen, daß der Wagen völlig ausgeplündert war. Der Dieb hatte eine der Türen erbrochen und dem holländischen Meisterfahrer seine Koffer mit all seinen Habseligkeiten, darunter auch das berühmte Grüne Tricot, das den Sieger in der Punktwertung der Tour de France ziert.

55 Sekunden Abstand
Noch nie dagewesen

55 Sekunden trennten Anquetil und Poulidor am Ziel im Pariser Parc des Princes. Das ist der kleinste Abstand, seitdem die Tour de France ausgefahren wird. Hier die Abstände während der letzten 15 Jahre :

1948	Bartali	Schotte	26'16"
1949	Coppi	Bartali	10'55"
1950	Kübler	Ockers	9,30"
1951	Koblet	Geminiani	22'00"
1952	Coppi	Ockers	28'17"
1953	Bobet	Mallejac	14'18"
1954	Bobet	Kübler	15'49"
1955	Bobet	Brankart	4'53"
1956	Walkowiak	Bauvin	1'25"
1957	Anquetil	Janssens	14'56
1958	Gaul	Favero	3'10"
1959	Bahamontes	Anglade	4'01"
1960	Nencini	Battistiani	5'02"
1961	Anquetil	Carlesi	12'14"
1962	Anquetil	Planckaert	4'59"
1963	Anquetil	Bahamontes	3'35"

Gottesdienstordnung Pfarre St. Vith

SONNTAG: 19. Juli 1964
9. Sonntag nach Pfingsten
Monatskommunion der JUGEND
6.30 Uhr: Jgd. für Peter Endres
8.00 Uhr: Jgd. für Johann Lenz
9.15 Uhr: Jgd. für Katharina Hoffmann
10.30 Uhr: Hochamt für die Pfarre
19.45 Uhr: Andacht

MONTAG: 20. Juli 1964
6.30 Uhr: Für Anna Schröder-Urfels
7.15 Uhr: Jgd. für Margaretha Brandner-Hoffmann

DIENSTAG: 21. Juli 1964
6.30 Uhr: Jgd. für Gerd Daleiden
8.00 Uhr: KINDERMESSE für Magdalena Pip
11.00 Uhr: TE DEUM anläßlich des Nationalfeiertages.

MITTWOCH: 22. Juli 1964
6.30 Uhr: Für die Leb. und Verst. der Fam. Schaus-Kesseler
7.15 Uhr: Für Eheleute Adolf Gath-Ponzlet

DONNERSTAG: 23. Juli 1964
6.30 Uhr: Für Ehel. Johann Fogen und Margaretha Welsch
7.15 Uhr: Jgd. für Karl Lentz

FREITAG: 24. Juli 1964
6.30 Uhr: Jgd. für Mathias Hammerschmidt und Hermann Lisken
8.00 Uhr: KINDERMESSE zu Ehren der hl. Familie

SAMSTAG: 25. Juli 1964
6.30 Uhr: Für Nikolaus Peren (Th. P.)
7.15 Uhr: Jgd. für Margaretha Felten-Kohnen
2.00 Uhr: Beichte für die Schulknaben
3.00 Uhr: Beichte für die Schulmädchen
4.30 Uhr: Beichte für die Erwachsenen

SONNTAG: 26. Juli 1964
Monatskommunion der KINDER
6.30 Uhr: Für Anna Knodt-Arens
8.00 Uhr: Jgd. für Ehrw. Schwester Anna geb. Elisabeth Jansen
9.15 Uhr: Jgd. für Yvonne Linden-Robert
10.30 Uhr: Hochamt für die Pfarre

Katholische Filmzensur

„Engel gibt's die?": für Erwachsene mit erhebl. Vorbehalt
„Schieß zurück, Cowboy": ab 16

Sonntagsdienst für Ärzte

Sonntag, den 19. Juli
Dr. HUPPERTZ
Bahnhofstraße. Tel. 227

Es wird gebeten, sich nur an den diensttuenden Arzt zu wenden, wenn der Hausarzt nicht zu erreichen ist.

Sonntags- u. Nachtdienst der Apotheken

ST.VITH :
Apotheke Lorent von Sonntag, den 19. Juli bis Samstag, dem 25. einschließlich.

BÜLLINGEN :
Apotheke Nolte von Sonntag, den 19. Juli 8 Uh morgens bis Montag dem 20. Juli 8 Uhr morgens

Prophylaktische Fürsorge

St.Vith. Die nächste kostenlose Beratung findet statt, am Mittwoch dem 22. Juli 1964 von 9,30 Uhr bis 12 Uhr in der Pulverstraße gegenüber dem Büchelturm.

Junges französisch sprechendes
Mädchen
von Montags bis Freitags in zwei Personenhaushalt gesucht.
30, Avenue Haulet — Heusy-Verviers
Tel. 23857

RUNDFUNK ● FERNSEHEN

Sendung des Belgischen Rundfunks und Fernsehens in deutscher Sprache
88,5 Mhz. — Kanal 5

SONNTAG:

19.00 19.15 Uhr: Nachrichten, Sportresultate
19.15 - 19.45 Uhr: „Glaube und Kirche"
19.45 - 22.00 Uhr: Wunschkonzert

MONTAG:

19.00 19.15 Uhr: Nachrichten und Aktuelles
19.15 20.00 Uhr: Unterhaltungsmusik
20.00 - 20.15 Uhr: Ostbelgische Wochenchronik
20.15 - 20.30 Uhr: Volksweisen aus aller Welt
20.30 - 20.45 Uhr: Im Rampenlicht
20.45 - 20.50 Uhr: Verschiedene Berichte
20.50 - 21.00 Uhr: Abendnachrichten, Wunschkasten usw.

SONNTAG: 19. Juli

BRÜSSEL I

10.03 Oper nach Wunsch
12.03 Landfunk
12.18 Paris-Midi
12.55 Straßenverkehrsbericht
13.15 230 Minuten Musik, Unterhaltung und Sport
19.00 Kath. rel. Sendung
20.00 Sucht Eure Erinnerungen aus
20.28 Schlagerfestspiele in Spa
23.00 Jazz

WDR-Mittelwelle

10.00 Kath. Gottesdienst
12.00 Orchesterkonzert
13.10 Operettenkonzert
14.00 Kinderfunk
14.40 Alte Meister
15.30 Ray Martin spielt
17.15 Sportberichte
18.00 Konzert von Haydn
18.25 Schöne Lieder
19.15 Sportmeldungen
19.30 Boston Pops Orchestra
20.15 Legalität oder Opportunität
21.40 Sportmeldungen
22.00 Musik von Mozart
22.30 Tanzmusik
23.00 Bekannt - aber ungenannt
23.15 H. Banter spielt
0.15 Nachtkonzert

UKW West

12.00 Frühschoppen
12.55 Musik von drüben
14.00 H. Hötter spielt
15.15 Musik für dich
17.15 Von Revier zu Revier
20.00 Leichte Muse
20.45 Heiteres Konzert
22.45 Tanzmusik

MONTAG: 20. Juli

BRÜSSEL I

12.03 Aktuelles Mittagsmagazin
12.40 Feuilleton
13.00 wie 12.03
14.03 Die Lieder des Sommers
15.30 „La Peau de Chagrin"
16.08 Konzert
17.15 Für die Jugend
17.45 Leichte Musik
18.02 Soldatenfunk
18.30 Liebe zum Schlager
19.00 Die protestant. Stimme
20.00 Schlagerfestspiele in Sap (bis 23.00 Uhr)

WDR-Mittelwelle

12.15 Klavierquintett von Mendelssohn
13.15 Rundfunkorchester Hannover
14.00 Kleine Musiklehre
14.55 Opernkonzert
16.05 Nachmittagskonzert
17.20 Einfälle und Ausfälle
17.30 aNch der Arbeit
19.30 Alte Meister
20.00 Erinnerung an den 20. Juli 1944
21.55 Wehret den Anfängen
22.40 Kammermusik
23.15 Der Tag klingt aus
0.20 Tanzmusik
18.15 Die Sportschau

UKW West

13.00 Wir hören Musik
15.35 Aus dem Gästebuch
16.00 Instrumentalmusik
17.00 Jazzinformationen
17.20 Klaviermusik
18.40 Vesco d'Orio spielt
20.00 Gespensterschloß, Oper
22.40 Elektronische Musik

FERNSEHEN

SONNTAG: 19. Juli

BRÜSSEL u LÜTTICH

16.30 Wort, Musik und Sport
19.30 Robin des Bois, Filmfolge
20.00 Tagesschau ,
20.30 Don Gesualdo, Filmfeuilleton
21.45 Festspiele Aix-en-Provence: Don Giovanni, Oper von Mozart
22.30 Tagesschau

Deutsches Fernsehen I

11.00 Hinweise auf das Prgramm der Woche
11.30 Gestern Kannibalen - heute Christen, Filmbericht
12.00 Internation. Frühschoppen
12.45 Wochenspiegel
13.15 Magazin der Woche
14.30 Die kleine Lok Ivor Ein Märchen, Kinderstunde
15.00 Bonanza, Film
15.45 Die Mosel, Filmbericht
16.30 Sportübertragung
19.00 Weltspiegel
19.30 Die Sportschau
20.00 Tagesschau Das Wetter morgen
20.15 Umbruch, Fernsehspiel
21.45 e. o. plauen Die tragische Geschichte eines heiteren Zeichners
22.30 Nachrichten Das Wetter morgen
22.35 Spätausgabe der Sportschau

Holländisches Fernsehen

NTS:
19.30 Wochenschau
19.55 Tagesschau
20.00 Sport
20.30 Zur Unterhaltung
21.00 Dokumentarfilm
KRO:
21.50 Das Orchester „Kunstmaand" Amsterdam
22.25 Religiöser Film
NTS:
22.50 Tagesschau

Flämisches Fernsehen

11.00 Messe
15.00 Internat. Volkstanzfestspiele in Schoten
15.50 Besuch in Thule
16.30 The Flintstones, Zeichenfilm
16.55 Für die Kleinsten
19.00 Puppenfilm
19.15 Ivanhoe, Filmfeuilleton für die Jugend
19.40 Zeichenfilme
20.00 Tagesschau
20.25 Danny-Kaye-Show
21.15 Opernarien von Verdi
22.20 Sport
22.50 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen

20.00 Nachrichten, Sport
20.30 Flug 272
21.00 Salambo, Spielfilm

MONTAG: 20. Juli

BRÜSSEL u. LÜTTICH

19.00 Nachrichten
19.03 Für die Kleinen
19.33 Die Abenteuer des Fortschritts
19.45 Die Schweiz im 20. Jahrhundert
20.00 Tagesschau
20.30 Sport
21.00 Ziehung d. National-Lotterie
21.50 Estivaf
22.20 Tagesschau

Deutsches Fernsehen I

17.00 Gäste im Garten
17.40 Treffpunkt mit Dir: Toleranz und Gleichgültigkeit, Dr. Udo
18.10 Nachrichten der Tagesschau
18.30 Hier und heute
19.15 Das Pulverfaß, Fernsehspiel
19.45 Die schweigende Stadt
20.00 Tagesschau Das Wetter morgen
20.15 Panorama
21.00 Das Bild des Menschen Fernsehspiel
22.30 Tagesschau Das Wetter morgen Anschließend: Kommentar
22.50 Die Schrein der Hl. Könige zu Köln, Film

Holländisches Fernsehen

19.30 Biblischer Film
NTS:
20.00 Tagesschau
20.20 Virgin Island, Film
21.50 Verschwörung gegen Film
22.40 Tagesschau

Flämisches Fernsehen

19.30 Für die Jugend
20.00 Tagesschau
20.30 Varieté im Kursaal von Ostende Dazw. Ziehung der Nallotterie durch Prinz Albert
21.10 Panorama
21.55 Im Scheinwerfer
22.15 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen

20.00 Tagesschau
20.30 Bwana, der Teufel,
20.50 Arzt auf See, Film

Von gr

Es ist b
einen ents
Beschaffenh
Butterfettes
sistenz, da
Die Streichf
Qualitätsme
aber oft d
die Butter i
rig oder öli
ter zu hart
ist.
Im Interes
sen daher
durch geeig
Sommer als
litätsverbess
Konsistenzv
zutragen. D
sondere für
folge der b
nisse in de
weiche, sta
auf der anc
wo das Mil
ten mit ro
fahrungsgem
keine einwa
hergestellt
So komme
dungen bez
Butter aus
Weidefüttern
Grünfutter
sehr weiches
nischer Einf
reien nicht
Fett eine ge
ölende Butt
deutet die r
das gegen
von jungem
dung.
Um nun e
der Milchfet
und um an
Eiweißversch
eine Beifütte
dingt empfeh
Zusammense
kenschnitzelr
schrot und
Beispiel ein

Das sollt

Eine der V
gen einer gu
chender Geh
im Siliergut
schnelle Bild
Gärungsproze
es z. B. als
weide im F
nährstoffreich
nem hohen E
mäßig wenig
der Wasserge
dazu bei, daß
gärbar ist. Be
werden allen
terpflanzen, z
Klee, Luzern
ren, deshalb
Zusätze gegel
Dadurch w
beschleunigt,
Fehlgärungen
servierungsve
dern auch d
Futters verbe
halt angehobe
Siliergutes wi
hilft neben d
Sorgfalt, Sich
Zu den bes
Herbst bewä
der verschied
Prinzip berul
beugen, habe
Futterzucker,
Zuckerschnitze
zusätzliche Nä
einbringen.
Besonders l
vergällte Futt
gangenen Jahr
dingungen imp

ır: KINDERMESSE zu Ehren
amilie

G: 25. Juli 1964
r: Für Nikolaus Peren (Th. P.)
r: Jgd. für Margaretha Felten-

r: Beichte für die Schulknaben
ır: Beichte für die Schulmäd-

r: Beichte für die Erwachsenen

G: 26. Juli 1964
mmunion der KINDER
ır: Für Anna Knodt-Arens
ır: Jgd. für Ehrw. Schwester
). Elisabeth Jansen
hr: Jgd. für Yvonne Linden-

ır: Hochamt für die Pfarre

olische Filmzensur

bt's die?": für Erwachsene mit
'orbehalt
zurück, Cowboy": ab 16

Sonntagsdienst für Ärzte

nntag, den 19. Juli
. HUPPERTZ
hnhofstraße. Tel. 227
wird gebeten, sich nur
den diensttuenden Arzt
wenden, wenn der
ausarzt nicht zu errei-
chen ist.

ags- u. Nachtdienst der Apotheken

e Lorent von Sonntag, dem
bis Samstag, dem 25. Juli
ßlich.

GEN:

e Nolte von Sonntag, dem
8 Uh morgens bis Montag,
. Juli 8 Uhr morgens

ylaktische Fürsorge

Die nächste kostenlose Be-
findet statt, am Mittwoch,
. Juli 1964 von 9,30 Uhr bis
in der Pulverstraße gegen-
em Büchelturm.

französisch sprechendes
Mädchen
ntags bis Freitags in zwei Per
aushalt gesucht.
enue Haulet — Heusy-Verviers
857

20.00 Tagesschau
Das Wetter morgen
20.15 Panorama
21.00 Das Bild des Menschen
Fernsehspiel
22.30 Tagesschau
Das Wetter morgen
Anschließend: Kommentar
22.50 Die Schrein der Hl. Drei
Könige zu Köln, Film

Holländisches Fernsehen

19.30 Biblischer Film
NTS:
20.00 Tagesschau
20.20 Virgin Island, Film
21.50 Verschwörung gegen
Film
22.40 Tagesschau

Flämisches Fernsehen

19.30 Für die Jugend
20.00 Tagesschau
20.30 Variete im Kursaal von
Ostende
Dazw. Ziehung der Na
nallotterie durch Prinz
bert
21.10 Panorama
21.55 Im Scheinwerfer
22.15 Tagesschau

Luxemburger Fern

20.00 Tagesschau
20.30 Bwana, der Teufel, Fil
20.50 Arzt auf See, Film

Der praktische Landwirt

Von großem Einfluß

Fütterung und Konsistenz der Butter

Es ist bekannt, daß die Futtermittel einen entscheidenden Einfluß auf die Beschaffenheit des Melkfettes bzw. des Butterfettes und somit auch auf die Konsistenz, das Gefüge der Butter haben. Die Streichfähigkeit ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal der Butter. Leider muß aber oft darüber geklagt werden, daß die Butter im Sommer zu weich, schmierig oder ölig ist, während sie im Winter zu hart oder gar kurz und bröcklig ist.

Im Interesse der Milchwirtschaft müssen daher alle Beteiligten bemüht sein, durch geeignete Fütterung, sowohl im Sommer als auch im Winter, zur Qualitätsverbesserung der Milch und zur Konsistenzverbesserung der Butter beizutragen. Diese Forderung trifft insbesondere für solche Gebiete zu, die infolge der bisherigen Fütterungsverhältnisse in den Sommermonaten eine zu weiche, stark ausölende Butter liefern, auf der anderen Seite für die Gebiete, wo das Milchfett in den Sommermonaten mit rohfaserreicher Fütterung erfahrungsgemäß so hart ist, daß daraus keine einwandfrei streichfähige Butter hergestellt werden kann.

So kommen im Sommer die Beanstandungen bezüglich der Konsistenz der Butter aus Gebieten mit ausschließlicher Weidefütterung. Junges Weide- und Grünfutter bedingt im allgemeinen ein sehr weiches Milchfett. Trotz bester technischer Einrichtungen sind die Molkereien nicht in der Lage, aus solchem Fett eine genügend feste und nicht ausölende Butter herzustellen. Zudem bedeutet die reine Weidefütterung infolge des engen Eiweiß-Stärke-Verhältnisses von jungem Gras eine Eiweißverschwendung.

Um nun einerseits eine Verbesserung der Milchfettbeschaffenheit zu erreichen und um andererseits gleichzeitig eine Eiweißverschwendung zu vermeiden, ist eine Beifütterung auf der Weide unbedingt empfehlenswert. Auf Grund seiner Zusammensetzung aus vorwiegend Trokkenschnitzeln, Haferschalen, Palmkernschrot und Rübenmelasse ergibt zum Beispiel ein im Handel befindliches Weide-Sommerbeifutter ein wesentlich härteres Milchfett.

In Gebieten mit vorwiegender Sommerstallhaltung der Milchtiere ist die Art der wirtschaftseigenen Futtermittel maßgebend bezüglich der Milchfettbeschaffenheit. Es müssen also Kraftfuttermittel verabreicht werden, die ein hartes Butterfett geben.

Bei der Winterfütterung sollte zu den wirtschaftseigenen Futtermitteln grundsätzlich ein Kraftfutter beigefüttert werden, das ein weicheres Milchfett liefert. Die in den Wintermonaten gewöhnlich verabreichten wirtschaftseigenen Futtermittel, wie Heu, Stroh, Rüben und Rübenblatt, ergeben durchweg ein hartes Butterfett, was sich besonders dann auswirkt, wenn z. B. Rüben und Rübenblatt, Kohl- und Stoppelrüben in übergroßen Mengen verfüttert werden. Außerdem ist zu bedenken, daß dadurch nicht nur die Konsitenz des Butterfettes, sondern auch Geruch und Geschmack der Milch und Milchprodukte ungünstig beeinflußt werden.

Hier kann durch Auswahl geeigneter Kraftfuttermittel ein Ausgleich geschaffen werden. So sollten im Winter in den Kraftfuttergaben vor allem Raps-, Sesam-, Sonnenblumen- und Leinkuchen sowie Reis- und Maispräparate enthalten sein, weil diese Futtermittel ein weiches Butterfett liefern.

Kirsch und Splittberger haben nach dem Einfluß der Futtermittel auf die Konsistenz der Butter eine Einteilung in 3 Gruppen vorgenommen:

Gruppe A: harte, bröcklige Butter
durch Gras (übersiändig), Wicken und Wickgemenge, Heu (aus spät gemähtem Grünfutter), Stroh, Zuckerrüben, -blätter, Futterrüben, Kartoffeln, -flocken Markstammkohl, Mais (grün und siliert), Roggen, Gerste, Erbsen, Bohnen (Schrote und Kielen), Leguminosen, Baumwollsaatmehl, Erdnußmehl, Palmkernmehl u. -kuchen, Kokosmehl u. -kuchen, Babassukuchen, Sojaschrot, Melasseschnitzel, Schnitzel, Tapiokamehl.

Gruppe B:
normale Butterkonsistenz
durch Heu (aus jung gemähtem Grünfutter), Silage (aus jung gemähtem Grünfutter), Möhren, Haferschrot, Reisfuttermehl, Erdnußkuchen, Baum-Maisschrot, Weizenschrot, Weizenkleie, wollsaatkuchen.

Gruppe C: weiche Butter
durch Gras (jung gemäht), Klee und Luzerne (jung), Serradella, Spörgel, Leinkuchen, Rapskuchen und -schrot, Sesamkuchen, Sonnenblumenkuchen, Schlempe (getrocknet).

Heilung ist möglich

Hautwarzen bei Rindern und Kälbern

Warzen der Haut sind vorwiegend bei Jungrindern, aber auch schon im Kälberalter anzutreffen. Es sind krankhafte Wucherungen der obersten Hautschichten, die an verschiedenen Körperstellen auftreten können. Nach neueren Untersuchungen ist die Warzenbildung bei Rindern eine selbständige, übertragbare Krankheit, die als Papillomatose bezeichnet wird. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die einfache Entfernung der Warzen durch Abschneiden oder Abschnüren nicht zu einer Heilung führt. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Warzen in der Regel nicht oberflächlich auf der Hautwachsen, sondern wurzelförmig in die tieferen Hautschichten hineinragen. Die in der Haut verbleibenden Teile können immer wieder Anlaß zur Neubildung von Warzen geben.

Die im Handel verschiedentlich angebotenen Warzensalben können vorübergehend eine Entfernung der Warzen bewirken, das ursächliche Leiden wird aber dadurch nicht beseitigt. Durch die Anwendung von Soventol können jedoch Heilerfolge erzielt werden.

Die sicherste Methode, Warzen zu entfernen, ist eine chirurgische Behandlung der Tiere. Hierbei werden die Warzen mitsamt des Warzengrundes aus der Haut operativ entfernt; wenn nötig, wird der Warzengrund mit verschorfenden Mitteln behandelt, hierdurch entstehende größere Hautwunden werden vernäht. Man muß bei dieser Behandlungsart der Papillomatose darauf achten, daß sämtliche Hautwarzen entfernt werden, da es auch durch kleine übersehene Warzen zu einer ausgedehnten Neubildung kommen kann. Diese chirurgische Behandlung läßt sich auch im Kälberalter durchführen.

Auf Grund der Erkenntnis, daß die Papillomatose der Haut eine Infektionskrankheit ist, die durch ein Virus hervorgerufen wird, konnte auch ein wirksamer Impfstoff gegen Warzenbildung bei Rindern entwickelt werden. Aus jugendlichen Warzen soll nach Möglichkeit ein tier- oder bestandsspezifischer Impfstoff in einem tierärztlichen Institut hergestellt werden. Die mit diesem Impfstoff behandelten Tiere zeigen, wie neue Experimente bewiesen haben, einen Schutz von 5 bis 6 Monaten. In der Praxis ist ferner beobachtet worden, daß auch eine Behandlung bereits warzentragender Tiere mit diesem Impfstoff unter Umständen zu einer Heilung der Tiere führen kann. Eine generelle Heilwirkung bei bereits erkrankten Tieren scheint der Impfstoff jedoch nicht zu bewirken. Da die Warzen von Tier zu Tier übertragen werden können, sollte man mit Warzen behaftete Tiere absondern.

Selbstheilungen bei Kälbern und Rindern können vorkommen. Sie sind vor allem beim Übergang von der reinen Stallhaltung zum Weidegang zu beobachten.

Ein Schlag für Jungtauben

Die Mehrzahl der Tauben führt ihre Bruten in ziemlich schneller Folge durch. Kaum sind die Jungen geschlüpft und über die ersten Wochen hinweg, so fängt der Täuber bereits wieder an zu treiben. Oft sind die Jungen noch nicht vollkommen flügge, schon liegen die Eier der nächsten Brut in der Nistschale. Bei einer größeren Anzahl von Paaren füllt sich so der Schlag sehr schnell mit Jungtieren.

Ueberfüllungen im Taubenschlag wirken sich jedoch stets nachteilig auf das Zuchtgeschehen aus. Reicht der Schlag in seinen Ausmaßen gerade für die Aufnahme der Zuchtpaare aus, dann kann nicht noch eine Vielzahl von Jungtieren zusätzlich darin untergebracht werden. Die Tiere kommen im Kampf um die Sitzplätze nie zur Ruhe, die brütenden Paare werden durch das Anfliegen der Jungtiere immer wieder gestört, und streitlustige Täuber verwehren den Jungtauben den Anflug zum Schlag. Die Jungtiere werden dadurch immer scheuer und meiden schließlich den Schlag, hokken auf den umliegenden Dächern herum oder schließen sich fremden Tauben an.

Werden die Tauben in der Hauptsache zu dem Zweck gehalten, daß zusätzlich Fleisch erzeugt werden soll, wird der Schlag ohnehin nicht zu stark bevölkert, da die Jungtauben vor dem Ausfliegen bereits abgeschlachtet werden müssen. weil sie zu diesem Zeitpunkt den besten Fleischansatz aufweisen und noch keine großen Futtermengen verzehrt haben. Für einige Jungtiere, die zur Ergänzung der Zuchtpaare für die Weiterzucht vorgesehen wurden, lassen sich fast immer ohne große Schwierigkeiten einige zusätzliche Sitzplätze schaffen.

Anders sieht es jedoch dort aus- wo eine richtige Zucht betrieben wird. Die eben flügge gewordenen Jungtiere lassen zwar in groben Zügen ihren Wert bereits erkennen, die Feinheiten, auf die es dem Züchter jedoch ankommt, lassen sich erst später bestimmen. Es ist darum notwendig, eine ganze Anzahl von Jungtauben einige Monate hindurch zu halten. Selten ist aber ein Taubenschlag derartig geräumig, daß alle Jungtiere in ihm verbleiben können.

Ein besonderer Schlag für die heranwachsenden Jungtauben ist darum die beste Lösung sowohl für die Alttauben als auch für ihre Jungen. In sehr vielen Fällen ist es möglich, diesen Jungtierschlag angrenzend zu erstellen, besonders in Giebelschlägen.

In großen Schlägen, die nicht sehr stark besetzt sind, kann auch eine Unterteilung erfolgen. Die Trennwand sollte dann jedoch nicht aus Drahtgeflecht erstellt, sondern besser durch Hartfaserplatten oder dergleichen völlig abgedichtet werden. Auf diese Art kann der Jungtierschlag nach Beendigung der Zuchtzeit für die Geschlechtertrennung benutzt werden. Die bisherigen Partner können sich dann nicht mehr sehen. Umpaarungen sind leichter und auch das Verpaaren im Frühjahr geht besser.

Wie soll der Jungtierschlag beschaffen sein? Zunächst sollte er in den Ausmaßen nicht zu knapp bemessen werden. Es wird sich nicht vermeiden lassen, daß die eingesetzten Jungtauben häufiger eingesperrt bleiben müssen, damit sich die zugesetzten Tiere erst einmal eingewöhnen. In zu kleinen Schlägen ist auch kaum die Möglichkeit zu den ersten Flugversuchen gegeben. Bei Gartenschlägen läßt sich vor dem Jungtierschlag meistens eine geräumige Voliere anbringen, die in der Erstellung billiger ist als ein vollkommen verkleideter Jungtierschlag.

Junge Tauben gedeihen besser, wenn der Schlag ausreichend Belichtungsmöglichkeiten aufweist. Große Fenster in der nach Süden oder Südosten gerichteten Vorderfront sind darum sehr zu empfehlen. Bei der Planung sollte jedoch auch gleich an die Luftzufuhr gedacht werden. Tauben sind zwar Sonnenvögel, aber in der Mehrzahl der Taubenschläge ist es in den Sommermonaten zu heiß. Das trifft besonders für Dachschläge zu, bei denen die Unterseite der Dachziegel nicht verschalt wurde. Es ist darum ratsam, die Fenster so zu bauen, daß große Teile von ihnen geöffnet werden können. Um ein Entfliegen oder das Eindringen von Raubzeug zu verhindern, werden die zu öffnenden Teile mit engmaschigem Drahtgeflecht verkleidet.

In der Fensterfront sollte auch der Ausflug liegen. Wenn sich vor dem Schlag keine Voliere befindet, ist es wichtig, daß vor dem Ausflug ein entsprechend großer Eingewöhnungskäfig angebracht wird, damit sich die Tiere, ohne daß sie den Schlag verlassen müssen, die Umgebung des Schlages einprägen können. Der Eingewöhnungskäfig wird erst geöffnet, wenn die zuletzt eingesetzten Tiere mindestens zwei Wochen im Schlag waren. Das Öffnen erfolgt am besten gegen Abend oder bei regnerischem Wetter.

Die Inneneinrichtung des Jungtierschlages ist denkbar einfach. Außer ausreichenden Futtergeräten und Tränken sind nur rrS.tzplätze erforderlich. Diese werden genau übereinander aufgehängt, damit sich die Tauben in der Nacht nicht gegenseitig beschmutzen. Durchgehende Sitzstangen sind nicht zu empfehlen, da sie das Bewegen im Schlag erschweren und ebenso wie die an den Wänden angebrachten durchlaufenden Sitzbretter von einzelnen besonders kräftigen Tauben, meistens sind es die Täuber, beherrscht werden.

Das sollte man beachten

Sorgfalt beim Silieren erspart Zucker

Eine der Voraussetzungen zum Gelingen einer guten Silage ist ein ausreichender Gehalt an Stärke oder Zucker im Siliergut und die dadurch möglich schnelle Bildung von Milchsäure beim Gärungsprozeß. Gärfutter aus Gras, wie es z. B. als Ueberschuß von der Mähweide im Frühjahr anfällt, ist zwar nährstoffreich, enthält aber neben seinem hohen Eiweißgehalt nur verhältnismäßig wenig Stärke und Zucker. Auch der Wassergehalt ist recht hoch und trägt dazu bei, daß dieses Futter schwer vergärbar ist. Beim Einbringen in den Silo werden allen schwer vergärbaren Futterpflanzen, zu denen neben Gras auch Klee, Luzerne und Leguminosen gehören, deshalb Zucker oder stärkehaltige Zusätze gegeben.

Dadurch wird die Milchsäurebaldung beschleunigt, und es werden nicht nur Fehlgärungen vermieden sowie die Konservierungsverluste eingeschränkt, sondern auch die Schmackhaftigkeit des Futters verbessert und der Nährstoffgehalt angehoben. Auch das Anwelken des Siliergutes wirkt in dieser Richtung und hilft neben der allgemein notwendigen Sorgfalt, Sicherungszusätze einzusparen. Zu den besonders im Frühjahr und Herbst bewährten Sicherungszusätzen der verschiedensten Art, die auf dem Prinzip beruhen, Fehlgärungen vorzubeugen, haben die zuckerhaltigen, wie Futterzucker, Melasse und vollwertige Zuckerschnitzel, den Vorzug, da sie noch zusätzliche Nährstoffe in das Gärfutter einbringen.

Besonders leicht zu handhaben ist der vergällte Futterzucker, der in den vergangenen Jahren, unter besonderen Bedingungen importiert, günstig zu haben war. Leider ist mit dem Ansteigen der Weltmarktpreise für Zucker auch der Futterzucker erheblich teurer geworden. Das sollte aber nicht Anlaß dazu geben, auf seine Verwendung zu verzichten. Nach Meinung der Fachleute, insbesondere des Instituts für Milcherzeugung in Kiel, ist es durchaus möglich, auch mit geringeren Mengen Futterzucker auszukommen als bisher üblich war. Auf den dz Grüngut rechnete man bis zu 1 Prozent oder 1 kg Futterzucker, d. h. pro Kubikmeter Grünfutter im Silo etwa 5 bis 6 kg.

Die Hersteller und Lieferanten von Futterzucker, die bisher eine verhältnismäßig grob gemahlene Ware lieferten, haben den neuen Verhältnissen dadurch Rechnung getragen, daß sie den Futterzucker jetzt wesentlich feiner mahlen. Den Milchsäurebakterien wird dadurch eine leichter erreichbare und gut aufschließbare Nahrung gegeben. Der feinere Zucker erlaubt bei entsprechender Sorgfalt eine bessere VeTrteilung als dies mit grobem Zucker möglich wra.

Es wird deshalb empfohlen, die bisherige Gabe von 1 Prozent auf 2/3 oder 3/4 Prozent zu senken und bei sehr schwer vergärbarem Material entsprechend zu verfahren. Im Interesse der Gärfutterqualität sowie der damit verbundenen Nährstofferhaltung und wirtschaftlichen Milcherzeugung sollte jedenfalls bei der Einbringung des Futters in die Behälter alle nur mögliche Sorgfalt abgewendet werden. Vor allem sollte beim Frühjahrsgärfutter nicht auf den bewährten Futterzucker oder einen entsprechenden Sicherungszusatz verzichtet werden.

Grünlandnutzung durch Schafe

Prof. Cooper, ein geborener Neuseeländer, sprach vor Studenten und Praktikanten in Göttingen über Versuche und Ergebnisse der Weidenutzung in seinem Heimatland, die zeigten, wie einer Intensivierung der Flächenerträge von Gras die Beweidung und Nutzung zu folgen hat. Die optimale Besatzdichte mit Weidetieren, die für den wirtschaftlichen Erfolg entscheidend ist, liegt bei intensiver Weide hoch, bei extensiver niedrig. Umtriebsweide mit geringem Besatz brachte 100 Prozent, mit hohem Besatz brach-Prozent Nutzen. Standweide mit geringem Besatz brachte 91 Prozent, mit hohem Besatz nur 65 Prozent Nutzen.

Die Anwendung von grundlegenden wissenschaftlichen Erkenntnissen in der Praxis mit entsprechender Umarbeitung ist Coopers besondere Stärke. In England hat er auf seinem Versuchs- und Industriebetrieb für Schafe ein Beweidungssystem entwickelt, das die Nährstoffansprüche von Lämmern und Mutterschafen auf der Weide in idealer Weise berücksichtigt und den höchstmöglichen wirtschaftlichen Nutzen je ha Futterfläche erbringt. Auf der Umtriebsweide mit 6 Koppeln weiden die Lämmer vor den Mutterschafen, die sozusagen nachmähen. Auf 12 ha Gras weiden 240 Mutterschafe mit 380 bis 400 Lämmern. Auf dieser Fläche werden je ha etwa 1000 kg Fleisch alljährlich erzeugt. Weitere 12 ha werden für diese Schafe als Winterfutter gemäht, ein Jahr nicht beweidet und gewechselt.

Angesichts der Tatsache, daß sich der Schafbestand in den Grünlandgebieten Norddeutschlands zahlenmäßig hält oder sogar steigert, während er in anderen Teilen der Bundesrepublik sinkt, sollten die von Professor Cooper vorgetragenen eigenen Praktiken wohl überlegt werden; sie mögen manchen Ansatzpunkt für unsere Verhältnisse in sich bergen.

Gänse mit Kalkbeinen

Auch Gänse, besonders ältere Tiere, können Kalkbeine haben. Die kalkartigen Borken, die dabei auftreten, müssen mit einer Kalkbeinsalbe oder mit Vaseline, der etwas Creolin zugesetzt wird, beseitigt werden. Die Einreibung muß mehrmals erfolgen. Petroleum darf auf keinen Fall benutzt werden, da es zur Heilung nur wenig geeignet ist.

Der tiefe Süden muß die Waffen strecken

Vor zehn Jahren wurde die Rassentrennung an den Schulen der USA für verfassungswidrig erklärt – Hoffnung auf morgen

Als das Oberste Bundesgericht der Vereinigten Staaten am 17. Mai 1954 einstimmig die Rassentrennung in den mit öffentlichen Mitteln unterhaltenden Lehranstalten für verfassungswidrig erklärte, leitete diese Entscheidung eine neue Aera der sozialen Umformung in den USA ein.

In 31 — von damals noch 48 — US-Staaten, die über 84 Prozent der 53 000 Schulbezirke und 36 Prozent der Negerbevölkerung der USA auf sich vereinigten, war indes zur Zeit des Gerichtsentscheids die rassische Integration in den Schulen bereits vollzogen worden. Anders verhielt es sich mit den 17 Staaten im Süden — mit Maryland, Delaware, Virginia, West Virginia, Kentucky, Missouri, Arkansas, Oklahoma, Texas, Tennessee, North Carolina, South Carolina, Georgia, Florida, Alabama, Mississippi und Louisiana. Die meisten von ihnen sind sogenannte „Rand"-(border)-Staaten, aber nur die sechs letztgenannten gelten als der eigentliche „tiefe Süden" und mithin als besonders integrationsfeindlich. In diesen Staaten und im District of Columbia, der praktisch das Einzugsgebiet der amerikanischen Bundeshauptstadt Washington umschließt, haben die Kinder von Weißen und Negern seit Generationen auf Grund traditioneller Verstellungen getrennte Schulen besucht.

Dennoch wurde schon eine Woche nach dem historischen Gerichtsentscheid von der Schulbehörde in Washington die Rassentrennung an den ihr unterstehenden und mit Haushaltsmitteln finanzierten Schulen aufgehoben und eine Grundsatzerklärung abgegeben, in der sie feierlich ihre Absicht kundtat, „das Recht eines jeden Kindes auf volle, gleichberechtigte und unterschiedslose Benutzung aller schulischen Einrichtungen im Rahmen seiner Fähigkeiten zu sichern".

Daß diese Einstellung von der Mehrheit des amerikanischen Volkes geteilt wird, erhellt sich aus der Tatsache, daß weiteste Kreise der Bevölkerung nicht nur gleiches Recht für die Neger in Erziehungsfragen, sondern ihre völlige staatsbürgerliche Gleichstellung auf allen Sektoren des öffentlichen, politischen und sozialen Lebens als eine der wichtigsten innerpolitischen Aufgaben der derzeitigen und jeder künftigen Regierung ansehen.

Aber auch auf der Gegenseite hat der Widerstand gegen die Aufhebung der Rassentrennung selbst in den Südstaaten schon viel von seiner früheren kompromißlosen Härte und Virulenz eingebüßt. Der „weiße" Süden zerfällt, genau besehen, in Meinungsgruppen aller Schattierungen, die durchaus keine einheitliche Haltung einnehmen und bisweilen stark divergierende Standpunkte vertreten.

Nachdem der District of Columbia bereits 1954 die Rassentrennung in den öffentlichen Schulen de facto beendet und 1955 das Oberste Bundesgericht den betroffenen Südstaaten nahegelegt hatte, seiner Entscheidung „in angemessener Eile" nachzukommen, führten bis 1957 weitere 700 Schuldistrikte von sich aus die Integration durch. Bei Beginn des Schuljahrs 1963/64 im September vergangenen Jahres war in 49 von 50 Staaten die Integration der Schulen entweder bereits abgeschlossen oder doch gut vorangekommen. Die einzige Ausnahme bildet Mississippi — obgleich die Universität von Mississippi auf Grund einer gerichtlichen Verfügung Negerstudenten aufgenommen hat. Von den insgesamt 3052 Schuldistrikten in den Südstaaten mit weißen und schwarzen Schülern haben 1141 auch integrierte Schulen; der Anteil der Negerschüler in „weißen" Lehranstalten erhöhte sich in der Zeit von 1961 bis 1963 von 6,9 auf 7,8 Prozent.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Wandlung der öffentlichen Meinung, wie sie verschiedene Umfragen des Gallup-Instituts aufzeigten. Danach waren im August 1957 nur 45 Prozent der Südstaatler von der Durchführbarkeit der Schulintegration überzeugt; im Oktober 1958 waren es 53 Prozent, im Januar 1961 76 Prozent, im Juli 1963 bereits 83 Prozent.

Im allgemeinen hat sich der Widerstand gegen die Durchführung des Bundesgerichtsentscheids auf legale Mittel beschränkt, wie sie die einzelstaatliche Gesetzgebung anzuwenden erlaubt. In einer Demokratie wie der amerikanischen ist die unabdingbare Befolgung wohlerwogener Rechtsentscheidungen und die Respektierung der Rechte des Mitmenschen Pflicht eines jeden Bürgers, unabhängig von der persönlichen Einstellung, für die es keine gesetzliche Reglementierung gibt. Aber nur noch wenige Südstaatler sind solche rabiaten Verfechter der Rassentrennung, daß sie vor Gewaltanwendung nicht zurückschrecken würden. Die Gerichte und Polizeiorgane sind in den letzten Jahren immer energischer gegen die Umtriebe solcher Extremisten vorgegangen.

Andererseits ist kein Amerikaner so optimistisch zu glauben, die Integration der Schulen im Süden lasse sich nun über Nacht zu Ende führen. Unparteiische Beobachter wissen jedoch, daß eine Wandlung der Beziehungen zwischen Weißen und Negern — die 10,5 Prozent der 190-Millionen-Bevölkerung der USA stellen — stattfindet, wo immer sie sich näherkommen, sei es in der Schule oder am Arbeitsplatz, und daß dies nur einer der Aspekte der gewaltigen Umwälzung ist, die im Süden vor sich geht. Ein Berg von Gewohnheiten, die Generationen hindurch Gültigkeit hatten, muß im Laufe eines Menschenlebens abgetragen werden. Die alte feudale Agrarwirtschaft muß dem Fortschritt der Industrialisierung weichen. Die Zusammenballung großer Stadtzentren, die wachsende Prosperität des Südens, neue Autobahnen, die Ausbreitung einer gesamtamerikanischen Kultur, für die Funk und Fernsehen das ihre tun, und Menschen, die häufig ihren Wohnsitz wechseln — alles dies begünstigt den Wandel.

Ein Jahrzehnt des Fortschritts nennt Amerika die zehn Jahre, die seit dem 17. Mai 1954 vergangen sind. An diesem Tage erklärte das Oberste Bundesgericht die Rassentrennung in den öffentlichen Schulen für verfassungswidrig. Der 17. Mai 1954 ist ein Stichtag in der Geschichte Amerikas, mit dem eine neue Aera der sozialen Umformung in den USA eingeleitet worden ist. — Unser Bild, das zwei Negerkinder vor dem Obersten Bundesgericht in Washington zeigt — über dessen Portal „Gleichheit vor dem Gesetz" steht —, ist Symbol für die Entschlossenheit der Regierung, die staatsbürgerliche Gleichstellung der Neger mit allen ihr zur Verfügung stehenden legalen Mitteln durchzusetzen.

Kurz und amüsant

Öffentlich gemaßregelt . . .

wurden die Regenmacher eines Dörfchens in Südnigeria durch den Bürgermeister. Man warf ihnen vor, daß sie Fußballspiele und offizielle Besuche einregnen ließen. Die Zauberer haben Besserung gelobt.

In Tränen gebadet . . .

kletterte der Sheriff von Williamstown in Texas aus dem Lift zu seinem Büro. Er hatte eine Tränengasgranate so ungeschickt an seinem Gürtel befestigt, daß sie explodierte und ihn erstmal amtsunfähig machte.

Als letzter . . .

kam ein Anonymous durchs Ziel bei dem Autorennen in La Roche, der sich „Postskript" (Nachsatz) nannte. Spötter rieten ihm, das nächste Mals als „Präambel" (Einleitung) zu starten.

Stützt der Mann das Haus oder wird er von ihm gestützt? Schwer zu sagen, aber so ungewöhnlich wie dieser Anblick einen Europäer anmutet, ist er in Indien nicht. Unser Fotograf bannte diese Aufnahme eines alten Mangobaums in der Altstadt Delhis in seinen Kasten. Foto: Herzog

Hongkong hofft auf Sommerregen

Dem dritten regenlosen Sommer sieht die britische Kronkolonie Hongkong entgegen. Nach zwei trockenen Sommern und zwei regenarmen Wintern haben die Meteorologen das Anhalten der Dürre angekündigt. Vier Millionen Einwohner aber hoffen nichts sehnlicher, als daß es einmal einen Monat ununterbrochen regnet. Das würde die leeren Reservoire auffüllen und die Quellen auf den Hügeln reichlicher fließen lassen. Man könnte wieder die Schwimmbäder aufsuchen, die seit zwei Jahren nicht mehr benutzt werden und allmählich verkommen.

In den Wohnvierteln der Weißen läuft jeden vierten Tag drei Stunden Wasser aus der Leitung. Man muß sich beeilen, Wannen und Behälter zu füllen. Wasser ist so kostbar, daß man es bei Umzügen mitnimmt. Die Hotels gestatten ihren Gästen keine Vollbäder mehr, nur noch Duschen bei plombiertem Abfluß. Das Wasser wird von Zimmermädchen ausgeschöpft und zum Reinigen der Flure benutzt. Am schlimmsten sind die chinesischen Flüchtlinge dran. In ihren Elendsvierteln werden jeden zweiten Tag die öffentlichen Zapfstellen aufgedreht, jedoch nur drei Stunden. Lange Menschenschlangen bilden sich.

Chinesische Regenmacher und buddhistische Mönche haben vergeblich versucht, durch Beschwörungen und Gebete den Himmel gnädiger zu stimmen. Es will in Hongkong nicht regnen.

An der eigenen Zunge erstickt

Der Zungenpilz bereitet Thailands Ärzten mehr Sorgen als die Cholera

Amerikanische Aerzte, die freiwillig zur Bekämpfung der Cholera nach Indien und Thailand gereist sind, stehen machtlos einem neuen Krankheitsphänomen gegenüber: dem Zungenpilz. Zuerst wurde in einem Hospital in Delhi eine Frau plötzlich tot im Bett entdeckt, die die Cholera überstanden hatte. Von der Zungenwurzel her hatte sich in ihrem Mund ein weißgelber schwamm- und schaumartiger Pilz gebildet, der in wenigen Stunden „gewachsen" sein mußte und sich tief in die Luftröhre zog. Die Frau war erstickt. Der Pilz ließ sich ohne weiteres durch einen leichten operativen Eingriff entfernen, aber es war zu spät. Er wimmelte von Kugelbazillen einer bisher unbekannten Gruppe.

Inzwischen sind weitere Fälle von tödlichem Zungenpilz im thailändischen Hospital von Dhonburi aufgetreten. Drei neue Pilzinfektionen dieser Art konnten durch einen schnellen operativen Eingriff behoben werden, bevor die Schaumgeschwulst tödliche Ausmaße annahm. Wie inzwischen in nächtelanger Laborarbeit analysiert worden ist, kommt der Erreger des Zungenpilzes aus der verfaulten Spore des Samens der Rankenliane Giganta rosa und vermehrt sich in Verbindung mit dem Cholerabazillus ungeheuer schnell. Der Zungenpilzerreger wird durch schmutziges, verseuchtes Flußwasser in bewohnte Gebiete geschleppt und durch unbeherrschtes Trinken dieses Wassers in der brütendheißen Jahreszeit übertragen. Das außerordentlich schnelle Wachstum des Zungenpilzes und sein völlig neuartiges Krankheitsbild bereiten den Aerzten Sorge, zumal hier eine bisher in jeder Hinsicht unbekannte Krankheit vorliegt, die durch ein Zusatzserum künftig gleichzeitig mit der Cholera bekämpft werden muß. Die Versuche mit einem Serum dieser Art sind in den USA sofort aufgenommen worden.

„Feuer bitte" - aber nur mit Steuerbescheid

In Portugal werden Feuerzeuge mit einer Sondersteuer belegt – Nur bei Ausländern drückt man ein Auge zu

Es war wie in einem Kriminalroman. Vor dem Kino warteten einige unauffällig gekleidete Männer. Sie blickten auf die Uhr. Gleich würde der Film zu Ende sein. Die beiden Ausgänge des Lichtspielhauses waren leicht zu überblicken. Und dann kam der große Augenblick. Die Türen öffneten sich und spieen die Kinobesucher aus: Männer, Frauen und Kinder.

Die wartenden Beamten — denn um solche handelte es sich — tasteten die Herauskommenden mit scharfen Blicken ab. Einer von ihnen, ein junger Mann in schäbigem Anzug, griff in seine Jackettasche, holte eine Zigarettenpackung und ein Feuerzeug hervor. Die Bewegungen wirkten etwas nervös, als er sich die Zigarette anzündete.

Schon zwei Sekunden später stand einer der Beamten vor ihm. „Zeigen Sie mir bitte Ihre Papiere", verlangte er nicht unhöflich aber sehr bestimmt. Das Papier, auf das es ankam, hatte der junge Mann nicht. Kurze Zeit später trat er zusammen mit fünf anderen Festgenommenen in einer „Grünen Minna" den Weg zum nächsten Polizeirevier an.

Wo das passierte? In der schönen Stadt Lissabon. Warum er und die anderen fünf verhaftet wurden? Waren sie Mitglieder einer Verbrecherbande? Keineswegs. Ihnen fehlte nur ein bestimmtes Papier: Die Lizenz, die zur Benutzung eines Feuerzeuges berechtigt.

Manche Regierungen sind im Erfinden von Steuern wahre Künstler. Es gibt in Europa noch heute so ausgefallene Einnahmequellen für den Fiskus wie Fenstersteuern. Ein Staat im Herzen unseres Kontinents erregte vor wenigen Jahren sogar die Gemüter seiner Untertanen dadurch, daß er eine Abgabe für den Ort wiedereinführen wollte, zu dem selbst der Kaiser zu Fuß gehen muß.

Portugal hat neben einigen antiquierten Steuern vor mehreren Jahren die Feuerzeugsteuer eingeführt. Wer nicht mehr auf Streichhölzer angewiesen sein will und sich lieber auf einen Miniaturflammenwerfer verläßt, der muß zum Finanzamt gehen und dort für umgerechnet rund sechs Mark eine Lizenz erwerben, die er ständig mit sich führen und „auf Verlangen der Steuerfahnder" vorzuzeigen hat. Besitzt er dieses wichtige Papier nicht, dann kann es ihm passieren, daß er verhaftet wird, vor Gericht kommt und eine empfindliche Strafe zahlen muß. Die meisten Richter „verdonnern" ihn zu rund 50 Mark.

Daß diese Steuer unbeliebt ist, versteht sich von selber. Die Art ihrer Erhebung wirkt mittelalterlich. Wäre es nicht viel einfacher, die Lizenzgebühr gleich auf den Verkaufspreis aufzuschlagen, so daß der Hersteller sie an den Fiskus abführt? Sicherlich, aber dagegen haben sich die Hersteller bisher mit Erfolg gewehrt, denn sonst müßten sie um ihr Geschäft bangen.

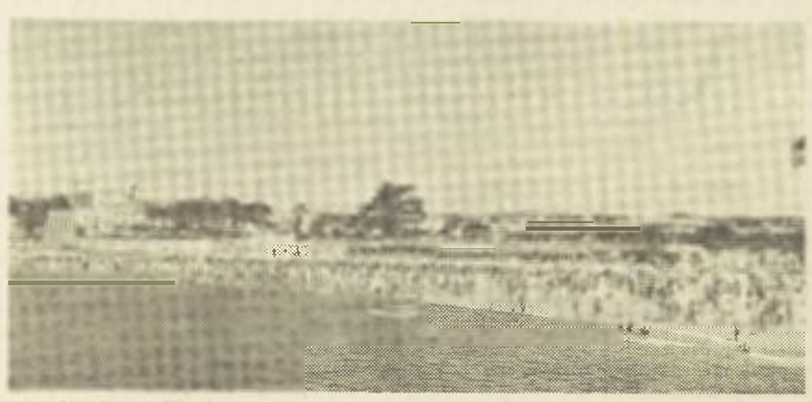
Und der Sinn der Steuer? Wenigstens der ist erkennbar. In Portugal — und damit steht das Land allerdings keineswegs allein — hat der Staat das Zündholzmonopol. Er verdient an jedem Streichholz, das angezündet wird. In den Feuerzeugen sieht er eine unliebsame Konkurrenz, die ihn um seine Einnahmen bringt. Das will er natürlich nicht zulassen.

Wer von den Armen Portugals zu Neben-einkünften kommen will, der braucht nur „illegale" Feuerzeugbesitzer zu denunzieren. Jede Denunziation, die zu einer Verurteilung führt, bringt rund sieben Mark ein.

Der Erfinder der Feuerzeugsteuer war ein namenloser Beamter im Finanzministerium. Er ließ sich von Experten ausrechnen, daß ein Feuerzeug rund 4000 Streichhölzer ersetzt. Danach fixierte er den Lizenzpreis.

Nach den portugiesischen Gesetzen müssen eigentlich auch Ausländer diese „Benutzungsgebühren" bezahlen. Nachdem aber einige Firmenvertreter aus Amerika, England und Frankreich, die perfekt portugiesisch sprechen und bei Razzien mit aufgegriffen worden waren, lautstark protestierten, läßt man da Milde walten.

Es ist übrigens kein Geheimnis, daß die Gehälter der Fahnder mehr kosten als die ganze Steuer einbringt. Doch auch in Portugal gilt der Erfahrungsgrundsatz, daß selbst die ausgefallensten Steuern ein zäheres Leben haben als eine Katze.



Gam[illegible] Lissabon trifft sich Sonntags am Badestrand von Estoril — einschließlich der Steuerfahnder, die auf „Schwarzfeuerzeugler" Jagd machen. Immer im Dienst, die Braven!

„Paßform" der Kontinente?

Gründliche Untersuchungen über die „Paßform" der einzelnen Erdteile stellt gegenwärtig die geophysikalische Abteilung der weltberühmten britischen Universität Cambridge an. Mit einem Elektronenrechner wertet ein Forschungsteam unter Leitung von Sir Edward Bullard genaue Messungen aus, die jeweils in 500 Faden Tiefe vor den Küsten der Kontinente angestellt werden.

Das bisher interessanteste Ergebnis bestätigt die Theorie, daß der Südatlantik durch eine Trennung von Afrika und Südamerika entstanden ist. Die beiden Erdteile, deren gute Paßform schon bei einem Blick auf die Weltkarte ins Auge fällt, fügen sich genau ineinander. Auch zwischen Europa und Nordamerika ist der Anschluß nach den bisher ausgewerteten Messungen gut. Einige Lücken in der Paßform sind nach Ansicht der Forschungsgruppe durch Bänke im Atlantik ausgeglichen.

Kopfzerbrechen bereitet den Geophysikern jedoch die Insel Madagaskar. Sie hat sich als ausgesprochen störend bei den Berechnungen erwiesen, in denen die Verzahnung der afrikanischen Ostküste mit Indien nachgewiesen werden soll. Ebenfalls noch nicht abgeschlossen sind die Untersuchungen über die Paßform zwischen Australien und der Antarktis.

Ein Schlüssel – zwei Leichen

„Wirf mir den Schlüssel hinunter, damit ich die Haustür aufschließen kann!" hatte Winston Cox seiner Frau zugerufen, die im neunten Stockwerk eines Hochhauses in Corkey (England) aus dem Fenster schaute. Die Gattin kam dem Wunsch nach. Der Schlüssel fiel unglücklicherweise auf den Kopf des Mannes, der sofort bewußtlos zusammenbrach. Die Frau hatte vom Fenster aus die Szene beobachtet, vor Schreck lehnte sie sich so weit hinaus, daß sie das Gleichgewicht verlor und in die Tiefe stürzte. Mrs. Cox war sofort tot, ihr Mann starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

Die Hölle kocht auf Trinidad

Erloschener Vulkan liefert Asphalt für die Welt – Arbeit bei glühender Hitze

Trinidad, eine Insel vor der Küste Venezuelas, von wenigen tausend Menschen bewohnt, birgt eines der seltsamsten und unbekanntesten Naturphänomene der Welt. Es ist der Asphaltsee La Brea. Aus diesem See, der in seiner Gesamtheit eine zähe trägflüssige Masse darstellt, wird ein nicht unbeträchtlicher Teil des auf der Erde vor allem zum Straßenbau verwendeten Asphalts gewonnen.

So bedeutsam dieser Naturschatz für das wirtschaftliche Leben der Insel auch sein mag: die Arbeit, die hier geleistet werden muß, zählt mit zu der härtesten auf der ganzen Welt. Für die Neger und Mulatten, die hier tagaus, tagein die Asphaltbrocken aus dem See holen — Asphalt wird ähnlich gestochen wie Torf — kocht wahrhaftig die Hölle!

Untertags steigen die Temperaturen am See auf 50—60 Grad an. Nicht einmal nachts wird es um den Asphaltsee kühler, denn in ihm bleibt die ganze Hitze des Tages noch lange gespeichert. Der See behält sein unheimliches Leben, denn an allen Stellen, wo tagsüber Asphalt gestochen wurde, quillt aus der Tiefe die schwarze stinkende Masse mit Gluckern und Brodeln nach, so daß die Oberfläche am Morgen wieder glatt vor den Arbeitern liegt.

Bisher wurden aus diesem Asphaltsee auf Trinidad fast 10 Millionen Tonnen gefördert — sein Spiegel aber hat sich nur um wenige Zentimeter gesenkt Untersuchungen haben ergeben, daß der Asphaltsee mehr als hundert Meter tief ist. Die riesigen Asphaltvorräte aber kommen aus unbekannten Tiefen, in die man bisher auch mit Meßgeräten nicht vordringen konnte.

Ueberhaupt ist die Entstehung des Asphaltsees auf Trinidad den Wissenschaftlern bis heute ein großes Rätsel geblieben. Der See muß irgendwann in Urzeiten entstanden sein,

„... und nun eine Sendung direkt vom schiefen Turm von Pisa!"

denn man hat darin bereits die Knochen von Sauriern und urweltliche Baumstämme gefunden. Die meisten Fachleute sind der Ansicht, daß sich ein gewaltiges Lager an Erdöl und Erdgas bei einer Naturkatastrophe mit feiner vulkanischer Asche und Schlamm vermischte und diese durch Jahrhunderte ja vielleicht Jahrtausende kochende und brodelnde Masse den ehemaligen Vulkankrater als Asphalt füllte.

Unter den schwarzen Bewohnern von Trinidad hat der Asphaltsee stets als ein „Tor zur Hölle" gegolten. Noch vor nicht allzulanger Zeit wurden den angeblich im See hausenden Dämonen sogar Menschenopfer gebracht. Tiere, in erster Linie Hühner und Ziegen sind auf jeden Fall geopfert worden, und auch heute noch schneidet man am Ufer des Sees in jeder Neumondnacht einem schwarzen Hahn den Hals ab und verspritzt sein Blut unter dem Murmeln uralter Beschwörungen über die brodelnde schwarze Masse des Asphaltsees. Wenn es aber wieder Tag ist, dann beginnt von neuem die harte Arbeit jener dreihundert Asphaltstecher, die hier ihr schweres Brot verdienen.

Der Bodensee ertrinkt im eigenen Dreck

„Badewasser mit Jauche" – Sogar krebsfördernde Stoffe im Seewasser

Als Kaiser Augustus sein Reich schätzen ließ, lebten knapp 200 Millionen Menschen auf der Erde. Heute sind es drei Milliarden. Die Menge des Wassers aber ist gleich geblieben: eine halbe Million Kubikkilometer Süßwasser und fünftausendmal mehr Salzwasser. Dabei ist der Mensch in seinem Wasserverbrauch immer aufwendiger geworden. Vor 30 Jahren kam er — pro Kopf der Bevölkerung — mit 100 Liter Wasser täglich aus. Heute benötigt er 350 Liter am Tag. Für die Erzeugung von einem Liter Bier braucht man 25 l Wasser, für ein Kilogramm Zucker 120 Liter.

Man sollte nun meinen, die Menschheit ginge folglich pfleglicher mit dem kostbaren Naß um. Tut sie es? Die Verschmutzung der Flüsse und Seen vor unseren Haustüren gibt die Antwort. Ein Paradebeispiel ist der Bodensee! Der St. Gallener Professor Georg Thürer sagte dieser Tage, er gleiche einer vollen Badewanne, in die man anderthalb Eimer Jauche geschüttet habe.

Tatsächlich geben die zunehmende Verschmutzung in den Mündungsgebieten seiner Zuflüsse, der dichte Bodenschlamm in Ufernähe, Vögel, die im See ertrinken, weil ihr Gefieder mit Oel verschmutzt ist, und die absterbende Vegetation an den Ufern zu ernster Besorgnis Anlaß. Falls der Verschmutzung nicht Einhalt geboten werden kann, wird das Bodensee-Gebiet nicht nur seinen Wert als Ferienparadies verlieren, sondern die zwei Millionen Menschen seines Einzugsgebietes nicht mehr mit Trinkwasser versorgen können. Das sind Aussichten, die zu denken geben. Hier wurde viel zu lange abgewartet und weitergewurstelt, Abhilfe muß schnell kommen, wenn sie noch helfen soll.

Noch in den dreißiger Jahren war das Wasser frisch und klar. Die Abwasserzuleitung aus dem Einzugsgebiet beeinträchtigte die Trinkwasserqualität nicht im geringsten. Die biologische Selbstreinigung des Sees funktionierte ausgezeichnet. Nach 1945 aber nahm die Abwasserzuleitung sprunghaft zu, ohne daß Schutzmaßnahmen ergriffen worden wären. Jetzt kann sich der See der ihm zugeführten Schmutzstoffe nicht mehr erwehren, und die Krankheitskeime finden immer günstigere Wachstumsbedingungen. Das Baden wird an einigen Stellen bereits als gesundheitsschädlich bezeichnet. — Ein Schreckschuß war das Bekanntwerden der Entdeckung von krebsfördernden Stoffen im Seewasser!

Trotz allem ist am schweizerischen Ufer noch nicht eine einzige zufriedenstellende Kläranlage in Betrieb. Die meisten Gemeinden geben ihre Abwässer weiter ungeklärt an den See ab. Auf deutscher und österreichischer Seite sieht es nicht viel besser aus. Man hat überall versäumt, rechtzeitig Nägel mit Köpfen zu machen.

Noch ist nach Feststellungen der „Internationalen Gewässerschutzkommission für den Bodensee", die die Anliegerstaaten gebildet haben, eine Sanierung möglich. Aber es ist allerhöchste Zeit. Für gemeinsame Schutzprojekte will die Schweizer Seite 70 Millionen Franken, die deutsche 250 Millionen Mark aufwenden. Bis spätestens 1972 hofft man fertig zu sein.

die Kurzgeschichte

Mit Zubehör

Mit jähem Aufleuchten blieben die Augen von Herrn Arsenius Kribbler auf einer Annonce unter der Rubrik „Verkäufe" im Giselherer Tagesblatt haften. „Hast du das gelesen, Agathe?" fragte er.

Agathe Kribbler hatte, wie üblich, nichts gelesen.

„Du bist nicht auf der Höhe deiner Zeitung", sagte Arsenius Kribbler sauer. „Hier steht das Inserat, auf das wir schon lange gewartet haben: Fernseher mit Zubehör zu verkaufen. Preis 250,— DM. Du wirst hingehen, Agathe und den Fernseher erstehn, denn ich muß ja ins Büro."

„250 Mark?" warf Agathe ein, obwohl sie wußte, daß ihre Einwürfe selten beachtet wurden.

„Nun ja, 250 Mark sind schon recht viel Geld für einen gebrauchten Fernseher", sagte Arsenius Kribbler nachdenklich. „Aber bedenke, Agathe, mit Zubehör! Und was kann das wohl sein?"

„Die Antenne vielleicht?" meinte Agathe.

„Vielleicht ein Fernsehsessel?"

„Möglicherweise sogar beides.

„Oder eine Fernsehlampe mit gedämpftem Licht, die den Augen wohltut. Oder ein Fernsehregler, mit dem man chic die diversen Programme von der Couch aus fernlenkt. Oder ... ich gebe zu, Agathe, 250 Mark sind unter Umständen viel für ein altes Fernsehgerät. Aber vermutlich ist das Zubehör mehr wert als der Fernseher als solcher. Ich gebe dir hiermit den höheren Befehl und 250 Mark, Agathe. Du gehst nachher sofort hin und erwirbst den Apparat."

„Auf Verdacht, Arsenius?"

„Jawohl", sagte Arsenius feldherrlich und ging ins Büro.

Als Arsenius Kribbler an diesem Abend von seiner Arbeit nach Hause kam, empfing ihn seine Gattin um Jahrzehnte gereift.

„Hast du den Fernseher?" frage Arsenius.

„Mit Zubehör", erklärte Agathe bleich. „Ja."

„Und?"

Agathe sah ihn fünf Minuten stumm an.

„Der Fernseher ist so uralt, daß man sogar das erste Programm nur noch als Marionettentheater von ihm serviert bekommt", brach sie dann in Tränen aus. „Ein zweites Programm hat er gar nicht."

„Und das Zubehör?" fragte Arsenius

Agathe setzte sich still auf den nächsten Stuhl.

„Das Zubehör", hauchte sie, „ist ein Beil."

Der „Rächer" starb im Kugelregen

Gangster-Terror in Kolumbien – Nur Touristen bleiben ungeschoren

Er nannte sich Desquite — „der Rächer". Sein wirklicher Name war William Angel Arrangueren. Er liebte es, sich mit dem Erzengel Michael zu vergleichen, so als sei sein zweiter Vorname kein Name sondern eine Bezeichnung.

Die kolumbianischen Behörden sahen es nüchterner. Desquite war für sie ein Bandenführer und sadistischer Mörder. Mit seinen Kumpanen überfiel er Farmen und Dörfer. Mehr als zehn Jahre terrorisierte er die kolumbianische Provinz Tolima. Selbst die Regierung in Bogota weiß bis heute nicht, wie viele Morde er auf sein Gewissen lud. Die offizielle Zahl 500 wird allgemein als viel zu niedrig angesehen.

Der „Rächer" ließ eine Spur von Blut hinter sich. Sein Arm reichte weiter als der der Regierung. Verräter in den eigenen Reihen brauchte er kaum zu befürchten, denn seine Anhänger hatten alles was sie wollten: Genug zu essen und zu trinken, Geld, Frauen und ein Leben, in dem Desquites Wort Gesetz war. zwischen Weißen und Aborigines.

Arrangueren ist nicht mehr. Mehr als zehn Jahre unumschränkter Herrschaft haben ihn zu leichtsinnig werden lassen. Vor einigen Wochen ließ er sich in ein Feuergefecht mit einer Armeepatrouille ein. Es war nicht das erste Mal, aber in diesem Fall hatte er seinen Gegner unterschätzt. Er und drei seiner Männer wurden buchstäblich vom Maschinenpistolenfeuer der Soldaten zersiebt.

Inzwischen hat sich die Bande weitgehend aufgelöst. Etliche ihrer Mitglieder fanden ohnehin, daß der Führer durch sein zügelloses Leben — das übrigens auch sie mehr als alles andere lieben — zu sehr geschwächt gewesen sei. Nur eben, daß sie noch jünger sind, „mehr vertragen" zu können glauben. Tatsache ist, daß der „Rächer" bei dem Gefecht so sehr unter Alkohol stand, daß er nicht mehr genau zielen konnte.

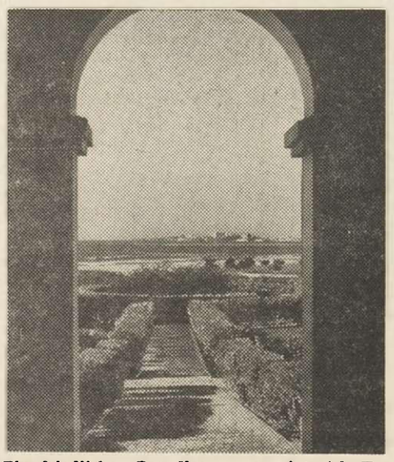
Die Provinz Tolima und das übrige Bolivien haben deswegen wenig Grund aufzuatmen. Zwei der berüchtigsten Banditenführer des Landes leben noch. Der eine nennt sich Sangrenegra (Schwarzes Blut) und der andere Tifofijo. Tifofijo heißt zu deutsch „Totgeschossen" Der Gangster, der sich diesen Namen zugelegt hat, war tatsächlich schon einmal von der Regierung nach einem Feuergefecht totgemeldet, in Wirklichkeit aber nur schwerverletzt worden.

Die Mitglieder der Bande Desquites, so hört man aus Bogota, sind inzwischen zu den beiden anderen Gangstergruppen übergegangen. Da sie alle rücksichtslose Mörder sind, verspricht das nichts Gutes. „Ob es nun drei oder nur zwei große Banditen gibt", heißt es, ist gar nicht so wichtig. Zwei können sogar ungefährlicher sein, weil es dann weniger „Konkurrenzkämpfe" gibt.

Bogota hofft dennoch, daß die Liquidierung des „Rächers" ein wesentlicher Schritt zur Befriedung des Landes ist, eines Landes, das seit Jahrzehnten in einen unseligen Terror verstrickt ist. Er begann mit innenpolitischen Differenzen, die von Verbrechern ausgenutzt wurden. Die einen von ihnen gaben vor, der Regierungspartei anzugehören, die anderen sagten, sie unterstützten die Opposition.

In Kolumbiens Provinz Tolima gibt es bis heute keine Sicherheit. Autobusse, Farmen und Dörfer werden überfallen. Wer nicht freiwillig seine letzten Ersparnisse abgibt, wird brutal ermordet, grausam verstümmelt. Die Banden ziehen sich nach ihren Angriffen mit der Beute in die unwegsamen Gebirgsgegenden zurück. Dort sind sie bis heute noch ziemlich sicher, denn dorthin wagen sich weder die Polizisten, noch die Armeeinheiten, die sie bekämpfen sollen.

Für die Banditen des Landes, das nach dem Entdecker Amerikas benannt ist, gibt es nur wenige Verbote, die gleich einem „Ehrenkodex der Ganoven" allgemein beachtet werden. Dazu gehört das ungeschriebene Gesetz, Touristen nicht zu belästigen. Es wird so strikt befolgt, daß zahlreiche Ausländer, die Kolumbien als lohnendes Ferienziel entdeckt haben, nur ungläubig den Kopf schütteln, wenn sie hören, wie viele Opfer die Banditen auf ihr Konto verbuchen können: in zehn Jahren annähernd 200 000. Und das sind viel Menschenleben für ein Land, das nur rund 15 Millionen Einwohner hat.



Ein friedliches Paradies — so zeigt sich Kolumbien den Touristen. Die Wirklichkeit sieht leider anders aus.

UNSER HAUSARZT BERÄT SIE

Die Sauna ist keine Schlankheitskur

Die finnische Sauna ist ein trockenes Heißluftbad mit hohen Temperaturen und einer relativen Luftfeuchtigkeit von 10 bis 15%. Je trockener die Luft, desto höher können die Temperaturen sein; das ist ihr Geheimnis. Also keine Angst, passieren kann Ihnen in der Sauna nichts. Berichte finnischer Aerzte beweisen die Ungefährlichkeit: Noch niemals wurde ein Saunagast in der Sauna vom Herzinfarkt ereilt, obwohl diese Krankheit sicher nicht selten auftritt.

Bevor Sie den eigentlichen Saunaraum betreten, seifen Sie sich von Kopf bis Fuß gründlich ab. Das verlangt nicht nur die Rücksicht auf Ihre Mitmenschen. Vor allem sollen sich die Hautporen öffnen, um die Wärme eindringen und den Schweiß austreten zu lassen. Dann trocknen Sie sich gründlich ab, weil eine feuchte Haut die Schweißbildung verzögert und die Luftfeuchtigkeit in der Sauna unnötig erhöhen würde.

Wenn Sie den Saunaraum betreten, nimmt Ihnen die ungewohnte Hitze für einige Sekunden den Atem. Aber schon bald haben Sie sich an die Temperaturen gewöhnt. Der aus Feldsteinen gemauerte Saunaofen nimmt die eine Hälfte des Raumes ein. Auf der anderen Seite befinden sich die Sitz- und Liegebänke. Sie sind in Stufen angeordnet und ermöglichen Ihnen die allmähliche Anpassung vom „gemäßigten Klima" der unteren bis zur „tropischen Hitze" in der höchsten Region. Hin und wieder gibt es einen Aufguß auf die heißen Steine, der Ihnen als Hitzewelle entgegenschlägt. Schon bald strömt wohltuender Schweiß aus allen Poren. Eine „Bürstenmassage" während der Sauna sorgt zusätzlich für eine kräftige Durchblutung. Nach etwa 10 Minuten verlassen Sie den Raum und steigen — nach einer kurzen Dusche — in das kalte Tauchbecken. Eine kleine Verschnaufpause, und noch einmal geht es für 10 Minuten in die Sauna, wiederum von einem Tauchbad abgeschlossen. Auch alte „Saunisten" sollten es bei zwei Saunagängen von 10—15 Minuten Dauer bewenden lassen und anschließend für eine Stunde ruhen.

Eine Hoffnung muß ich Ihnen aber nehmen: Saunabäder können überschüssige Pfunde nicht einschmelzen. Den durch die Schweißabgabe erzielten Gewichtsverlust gleicht der Körper schnell wieder aus. Aber auch Menschen mit angeschlagener Gesundheit haben Nutzen von der Sauna. Mit allen wissenschaftlichen Methoden hat man ihre Wirkung auf Herz, Kreislauf und Stoffwechsel untersucht. Das Ergebnis: Nur wenigen Patienten mit zehrenden Krankheiten, mit Schilddrüsen- und Nierenleiden muß der Arzt die Sauna verbieten. Herz- und Kreislaufstörungen mäßigen Grades, vor allem die zahlreichen nervösen Funktionsstörungen normalisieren sich nach regelmäßigem Saunabesuch überraschend schnell. Rheumatische Beschwerden aller, sei es Gelenkrheuma, Muskelrheumatismus, Wirbelsäulenbeschwerden oder die Neigung zu Hexenschüssen, tut die Sauna sehr gut. Dennoch sollten alle Menschen, die nicht ganz gesund sind, vorher ihren Arzt fragen, der in jedem Fall die letzte Instanz ist.

Auf Ihr tägliches Duschbad werden Sie genauso wenig verzichten wollen wie auf ein wöchentliches Wannenbad. Ohne Zweifel ist die Sauna aber bekömmlicher als ein heißes Wannenbad, weil sie den Kreislauf aktiviert, anstatt die Wärme passiv über sich ergehen zu lassen. Bestimmt gibt es keine tiefer greifendere Reinigung der Haut als die Verbindung von kräftig einfrottierter Seife, einer Bürstenmassage und dem Saunabad.

Dr. med. P. Eckardt

Weißer Mann für schwarze Frauen

Australiens Nord-Territorium will die farbigen Eingeborenen emanzipieren. Im dünn besiedelten Nord-Territorium stellen die Aborigines — Gesamtzahl in Australien 56 000 — einen relativ großen Bevölkerungsanteil. In den anderen Staaten fallen sie weniger ins Gewicht.

Das Emanzipationsgesetz sieht das Recht der Freizügigkeit, der Arbeit und des Alkoholgenusses vor. Die Eingeborenen können von nun an auch außerhalb der Reservationen wohnen, Arbeit annehmen und sich betrinken, ohne vom Gericht bestraft zu werden. Ein Paragraph stellt sie arbeitsrechtlich den Weißen gleich, sie können also gleiche Unterbringung und gleichen Lohn verlangen. Bisher erhielten sie nur 20 bis 40 Prozent des Lohnes von weißen Arbeitern. Für die Zivilisierten bedeutet das die Möglichkeit zum sozialen Aufstieg, falls nicht die Farmer gegen diese Lohnpolitik opponieren. Künftig dürfen Weiße auch eingeborene Frauen heiraten; in Australien gibt es 28 000 Mischlinge aus Ehen

Die neue Adresse !

Gelegenheitskäufe in alt und neu

St.Vith, Major-Longstraße 38

MÖBEL — WASCHMASCHINEN — SCHLEUDER usw.

Einige Küchenschränke von **300 bis 2.500 Fr.**
Stühle **ab 30 Fr.,** Polster-Stühle **ab 120 Fr.,** Tische **ab 100 Fr.,** Polster-Sessel **ab 300 Fr.,** ein 10-Plattenspielschränkchen **950 Fr.,** ein Fernsehgerät 53 cm Bild, 2 Normen, Marke Grundig **5.950 Fr.**
1 Waschmaschine Pulsator und Heizung **1.500 Fr.**
1 Waschmaschine mit Schläger und Wringer **Neu 2.800 Fr.**
1 Waschmaschinee mit Feuerung **2.500 Fr.,** 1 Waschmaschine mit Feuerung **2.600 Fr.,** 1 Schleuder, tragbar,**1.800 Fr.,** 1 Kühltruhe 240 ltr. **5.950 Fr.,** 1 Anstellherd schmal **1.550 Fr.,** 1 Anstellherd schmal **1.950 Fr.,** 1 Anstellherd, schmal **1.800 Fr.**
2 Gasherde, neue 3 Fl. **2.950 Fr.,** Öfen gebraucht **ab 600 Fr.,** Öfen neu **ab 1.500 Fr.**

Teilzahlung bis 24 Monate — **Garantie bis 12 Monate**

Volkswohl **Krankenversicherung V.a.G. Dortmund**

Die große europäische Krankenversicherung des Mittelstandes

- Versicherungsschutz in ganz Europa ohne Mehrbeitrag
- Freie Arzt- und Krankenhauswahl
- Erstattung der Medikamente und Spezialitäten
- Unbegrenzte Leistungsdauer
- Garantierte Beitragsrückerstattung von mindestens
- 25 % des Jahresbeitrages bei Nichtanspruchname

GENERALAGENTUR für die Ostkantone

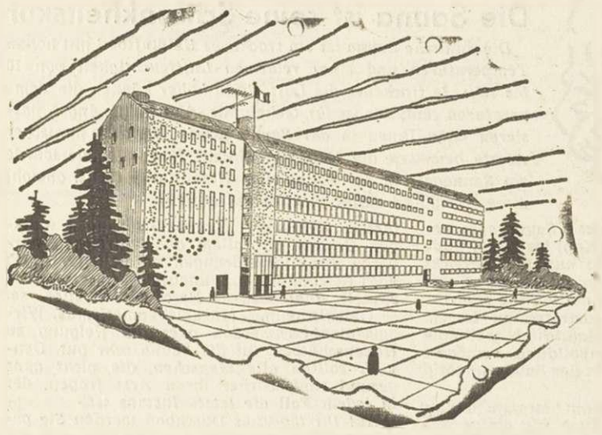
Eupen, König-Albert-Allee 6 – Tel. 527 73

Erbitte unverbindliche Beratung :

Name : ..... Straße : .....

Wohnort : ..... Beruf : .....

Wir suchen noch weitere Mitarbeiter !



Wohin mit Ihrem Sohn ?
Ist er begabt ?
Wollen Sie seinen Verstand und sein Herz zur Reife bringen ?
Zögern Sie nicht länger !
Wählen Sie die klassischen HUMANIORA!

DAS SEMINAR VON BASTOGNE

bietet den christlichen Familien die Wahl zwischen allen klassischen Abteilungen :
Griechisch-Latein **Latein-Mathematik** **Latein-Naturwissenschaften**

STAATLICHE DIPLOME

* arbeitsfördernder Geist
* geistliche Forderungen
* allmähliche Heranbildung zum gesunden Gebrauch der Freizeit
* Allgemeinbildung
* Enges Zusammenwirken zwischen Lehrern und Schülern
* Modernste Schule der Wallonie :
  persönliches Studierzimmer für jeden Schüler der Oberstufe
* Ernst der Studien : 88 % der Altschüler, die die Universität besuchen, haben im Jahre 1963 ihre Prüfungen bestanden
* Deutschunterricht : 4 Stunden pro Woche

Für nähere Auskunft spreche man persönlich vor oder wende man sich schriftlich oder telefonisch an die Direktion !

Tel. : 062.212.12 **062.210.78**

BASILEUM-
Holzschutzanstrichmittel
Flinkhote-, SHELL-, Kitt-Spritzapparate, Mastik und Paste für alle Dichtungs- und Verkittungsarbeiten im Bauwesen stets ab Lager lieferbar.

Wagener-Collienne
Büllingen Tel. 47044 — **Montenau** Amel 49010 — **Weywertz** Elsenborn 46219

NÄHMASCHINEN
Familien Zick-zack-Nähmaschinen
Marke Anker B. Z.
garantiert mit Fabrikationsnummer dran,
elektrisch oder **mit gutem Schrank, komplett** zu 6650 Fr. bei :

Jos. Lejoly-Livet — Faymonville
Telephon : Weismes 79140

Kaute minderwertiges **Vieh** mit u. ohne Garantie
Rich. Schröder
AMEL — Tel. 67

Agence de Renseignements Commerciaux dem.
ENQUETEURS LOCAUX
habitant a St.Vith, Crombach, Lommersweiler, Meyerode, Recht, Schoenberg, Thommen. 20 frs. par enq. plus frais postaux. Ecr. INFOR, 14, rue des Comédiens, Bruxelles 1

Kaute minderwertiges
Vieh
Tag- und Nachtdienst
J. Etienne, Rodt
St.Vith, Tel. 377 o. 919

Aus Gesundheitsrücksichten zu übertragen: **Bäckerei-Konditorei** in touristischer Gegend. Für alle Auskünfte sich wenden an: 18, Avenue de la Salm, Trois-Ponts.

Kaufe ständig minderwertiges VIEH sowie auch NOTSCHLACHTUNGEN und PFERDE
Barthel Jost u. Söhne - Mirfeld
Tel. Amel 23
Tag- und Nachtdienst

Heinrich SCHAUS
genau nach
ST VITH

Für die Beihilfe Ihrer Altersrente; für eine kluge Ablegung Ihrer Ersparnisse oder momentanischen Geldmangel. Für den Beistand Ihres Haushalts und für die Zukunft Ihrer Kinder

Die Lebensversicherungsgesellschaft „L'aigle Belge-La BelgiqueVie"

wird Ihnen die Möglichkeit geben. – Seine Aktivität, alles in einem, steht unter Staatlicher Kontrolle.

63, rue Régence BRUXELLES
12 Meir ANVERS

INSPEKTOR: A. Parmentier, 12, Sart-Vielsalm, T. 080/286.29

Kaufe ständig
NOTSCHLACHTUNGEN
fette und junge Kälber
zu den höchsten Tagespreisen
PETER MARAITE, Rodt
Tel. St.Vith 486

Kaufe ständig Notschlachtungen und minderwertige Tiere zu den höchsten Preisen.
WILLI JATES
Amel, Telephon 58

Kaufe
Notschlachtungen
mit u. ohne Garantie
Erwin Heindrichs
BORN Tel. Amel 215

Ministerium für Nationale Erziehung u. Kultur

Staatliche Technische Schule in WEISMES

INTERNAT **EXTERNAT**

Eröffnung am 1. September 1964 eines Zyklus der Beobachtung und der Orientierung.
Es besteht für alle Schüler, die dieWeismeser Schule besuchen werden die Möglichkeit, ihre Studien selbst zu wählen und sich in die hierunter angegebenen Abteilungen einzuschreiben :

1. **Lateinische Abteilung**
2. **Moderne Abteilung**
3. **Technische Abteilung (landw. Haushaltsabteilung)**

Gleichstellung der Studien mit dem Mittelschulunterricht
Zukunftsmöglichkeiten : Zulassung zu allen Zweigen des allgemeinen oder technischen Unterrichts.
Auskünfte und Einschreibungen im Büro der Schule täglich, außer samstags.
Tel. 790.90 — Privat 791.64

Ministère de L'Education nationale et de la culture

Ecole Technidue de L'Etat à WAIMES

INTERNAT **EXTERNAT**

Ouverture le 1er septembre 1964, d'un cycle d'observation et d'orientation.
Possibilité pour toutes les élèves qui entrent à Waimes, de choisir leurs études, et de s'inscrire dans une des sections ciaprès :

1) **Secion latine**
2) **Section moderne**
3) **Section technique (ménagère agricole)**

Equivalence des études avec l'enseignement moyen
Possibilités d'avenir : Accès à toutes les branches d'enseignement générale ou technique.
Renseignements et inscriptions : Au bureau de l'école, tous les jours, sauf le samedi.
Tél. 790.90 — Privé : 791.64.

STADT ST.VITH

Gemeindeschulen

1. **Kindergarten**
2. **Volksschule :**
   für Knaben und Mädchen — 1. bis 6. Schuljahr
3. **Ecole Primaire :**
   pour garçons et filles d'expression française — 1ère — 6e année scol.
4. **IV Stufe** (7. und 8. Schuljahr) :
   Aufnahmealter : für Knaben und Mädchen ab dem 12. Lebensjahre (nach dem 6. Schuljahr) — Dauer 2 Jahre
   Neben einer gründlichen Erlernung der Muttersprache, der französischen Sprache und des Rechnens erhalten
   a) die Knaben Unterricht in Bürgerkunde und Sozialgesetzgebung, in technischem Zeichnen, Handelkunde und Physik, dazu Werkunterricht in Holz, Eisen und Elektrizität als Vorbereitung zur Erlernung eines gewerblichen Berufes,
   b) die Mädchen während achteinhalb Wochenstunden eine gründliche Einführung in Haushalts- und Wirtschaftslehre (Kochen, Ernährung, Nähen, Flicken, Waschen, Bügeln, Umgansformen usw.).
   Nach Beendigung erhalten die Schüler und Schülerinnen das Abschlußdiplom der IV. Stufe.
   Kostenloser Unterricht und Bücherverleih in allen Abteilungen.
   Mittags können die Schüler und Schülerinnen Milch oder Suppe in der Schule erhalten (30,- Fr. pro Monat).
   SCHULANFANG : am 1. September 1964.
5. **Wanderhaushaltsschule :**
   für schulentlassene Mädchen an 3 halben Tagen pro Woche.
   Dauer : vom 1. 10. 1964 bis Ende März-Anfang April 1965.
   Kostenloser Unterricht.

Auskünfte und Anmeldungen : bis zum 31. 8. 1964 bei der Stadtverwaltung St.Vith (Tel. : St.Vith 280 01).
Ab 20. 8. 1964 täglich vormittags in der Schule.

INEN

...ationsnummer dran, ...n Schrank, komplett

– Faymonville 79140

...g u. Kultur ... WEISMES

EXTERNAT

... der Beobachtung ... le besuchen wer-... n und sich in die

... le täglich, außer

...ionale

...AIMES

EXTERNAT

...ervation et d'orien-... Vaimes, de choisir ... ciaprès :

...s d'enseignement ... ole, tous les jours,

...len

... bis 6. Schuljahr

— 6e année scol.

Dauer 2 Jahre ...rsprache, der fran-... nd Sozialgesetzge-... unde und Physik, ... lektrizität als Vor-... en Berufes, ... henstunden eine ... d Wirtschaftslehre ... chen, Bügeln, Um-... Schülerinnen das ... allen Abteilungen. Milch oder Suppe

...gen pro Woche. ...ng April 1965.

...964 bei der Stadt-

Amtsstuben der Notare
L. DOUTRELEPONT und Dr. R. GRIMAR
in St.Vith

Freiwillige Versteigerung

eines Wohn- und Geschäftshauses sowie günstig gelegener Baustellen in St.Vith

Zum Zwecke der Teilung und der Erbauseinandersetzung

Zweite Sitzung

Am Donnerstag, dem 30. Juli 1964, um 10 Uhr, im Sitzungssaale des Friedensgerichtes in St.Vith, werden die unterzeichneten Notare, auf Anstehen der Erben des zeitlebens in St.Vith wohnhaft gewesenen Herrn Hermann DOEPGEN-MARGRAFF, Buchdrucker,
die nachbezeichneten Immobilien versteigern, in Gegenwart des Herrn Friedensrichters des Kantons St.Vith und in Gemäßheit des Gesetzes vom 12. Juni 1816 und des Königlichen Erlasses vom 12. September 1822:

Gemeinde ST.VITH:

1. Ein Wohn- und Geschäftshaus (Neubau), mit großen Räumen, Parterre, geeignet für jedes Geschäft, Zentralheizung und alle Bequemlichkeiten vorhanden; das Anwesen ist pachtfrei und kann somit sofort bezogen werden.
Es besteht ein Seiteneingang als Zufahrt zum Grundstück hinter dem Gebäude, wo gegebenenfalls Platz ist, um eine Garage zu bauen.
Flächenmaß: etwa 867 Centiar.
Vorläufiges Angebot: 1.520.000 Fr.

2. Ein Baugrundstück in der Schulstraße; Flächen... etwa 860 Centiar.
Vorläufiges Angebot: 500.000 Fr.

Diese beiden Grundstücke bilden in der Tat eine Gesamtheit, katastriert: Flur 7 Nummern 1649/211, 1648/210, und 1647/209, mit einem Flächeninhalt von 17,27 ar, wovon jeweils die Hälfte etwa, zum Hause beziehungsweise zum Grundstück gehören soll.

3. Ein Baugrundstück in der Heckingstraße, groß etwa 717 Centiar, katastriert: Flur 7 Nr. 560/338 und 1646/325.
Vorläufiges Angebot: 450.000 Fr.

Aus dem Erschließungsplan zum Bebauungsplan in St.Vith ist ersichtlich, daß dieses Grundstück in drei Teile für Baustellen eingeteilt wird.
Die Lage ist äußerst günstig, auch in geschäftlicher Hinsicht.
Nähere Auskünfte erteilen die Amtsstuben der unterzeichneten Notare.

L. DOUTRELEPONT — R. GRIMAR

Fermé

du 20 au 28 juillet

Coiffeur GÜNTHER
Waimes

Eine größere Partie **Pöllen** 14 Wochen alt, „Hy-Line" die meistgefragten mit Kontrollmarke zu verkaufen. Meyer-Lamée, Neundorf, Tel. 28281

... bis 12 Morgen **trockenes Land** zum Anpflanzen zu kaufen gesucht. Sich wenden an die Geschäftsstelle.

10.000 kg schönes Heu zu verkaufen. Schreiben unter Nr. 784 an die Geschäftsstelle.

„Fahr" **Originalmähbinder** Zweispänner „Fella" **Mähmaschine** und **Runkelrübenschneider** billig zu verkaufen. Jean Baptist, Schleich/Luxbg., Tel. 98853

Amtsstube des Dr. juris Jose REMION,
Notar in Malmedy, Tel. 95

Oeffentliche Versteigerung

des Hotel-Restaurant
genannt „HOTEL DES ARDENNES"
in MALMEDY, Bahnhofsplatz.

Am Dienstag, dem 4. August 1964, nachmittags ... Uhr, im Cafe de l'Octroi, (M. Libert) Neustraße in Malmedy wird der hierzu beauftragte Notar REMION zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung des vorerwähnten Grundbesitzes schreiten, welcher wie folgt katastriert ist:

„Stadt MALMEDY"

1) Flur 16, Nr. 1352/48, Bahnhofsplatz, Hotelgebäude 1 Ar 52 Ca
2) Flur 16, Nr. 1680/48, daselbst, Garten, 5 Ar 67 Ca

Das Hotelgebäude besteht aus einem großen ...zimmer, Restaurant, Küche, 6 möblierte Schlafzimmer und 3 Mansarden.
Der angrenzende Garten bildet eine sehr schöne Baustelle. – Ausgezeichnete Geschäftslage.
Lageplan und weitere Auskünfte auf der Amtsstube des Notars

J. REMION

Der Gas-Klein-Verkauf

mit Uebernahme eines bestehenden Depots und Kundschaft ist im Zentrum der Stadt St.Vith zu vergeben.

Bewerbungen an die Werbe-Post unter No. 780.

Junges

Mädchen

für Geschäft und Haushalt per sofort gesucht Schreiben unter No.787 an die Geschäftsstelle.

Ehepaar

45—35 J. sucht zum 1. September

STELLUNG

als Filialleiter — Geschäftsführer od. dergl. Angebote unter No.788 an die Werbe-Post.

...hrliches zuverlässiges

Zweitmädchen

nach Aachen in gepflegtem Haushalt gesuch. Köchin vorhanden.
Sich wenden:
Aachen, Roffstr. 9—13 Tel. 326 54, Nadelfabrik Jungbecker
oder Auskunft:
Frau Kellner, avenue Monbijou, 9, Tel. 323, **Malmedy.**

GLASAL- Platten

Ein Eternit-Produkt
SOLIDE - FARBECHT
SÄUREFEST

Die Emaillierung der GLASAL-Platten nutzt sich nicht ab.
Ideal zur Bekleidung von Badezimmern, Küchen, Milch- u. Waschküchen, Fassaden usw.

Fa. TH. MEURER

ST. VITH

Tel. 281 20 — 285 20

Zu verkaufen: **40 Damenstühle für Frisiersalon** in sehr gutem Zustande. Meyer-Lamee, Neundorf, Tel. 28281

Suche für sofort gutes **Dienstmädchen.** Metzgerei Meyeres-Müller, Untertalstraße 14, Malmedy, Telefon 406

Junges Mädchen von 15-17 Jahren als Hilfe in Haushalt und Büro, gesucht. Französisch nicht unbedingt erforderlich. Alle 14 Tage Fahrt nach Hause frei. Schreiben an: De Ceuster, 173, rue Hayeneux, Herstal

„Hotel du Moulin" Ligneuville sucht ein **Serviermädchen** für 1. September. Tel. Ligneuville 70081

Anstreicherlehrling gesucht. Jos. Bous, Hauptstraße 62, St.Vith.

Chauffeur-Livreur ab sofort in Dauerstellung gesucht. Sich wenden: Meyer-Lamee, Neundorf, Tel. 28281

Mädchen 24 Jahre sucht **Arbeit** für 4-5 Tage in der Woche in Haushalt oder Geschäft. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle oder Tel. 306 Elsenborn.

Für den 1. August wird eine **Haushälterin** gesucht. Persönliches Vorstellen erwünscht. Photo Fagnoul, Malmedy.

4-5 Arbeiter für Deutschland (Gemeinde Losheim) gesucht. Anmeldung Sonntags von 1-7 Uhr. Manfred Schneider, Medendorf Nr. 8

Suche Stelle als **Metzgerlehrling.** Auskunft: Tel. 166 St.Vith.

Eine zuverlässige **Hausgehilfin** nach Malmedy in 3-Personenhaushalt gesucht. Schreiben unter Nr. 783 an die Werbe-Post.

Gutaussehende **Kellnerin** gesucht. Guter Lohn. Chaussee de Liege, Brüssel, Tel. 011/72.553.

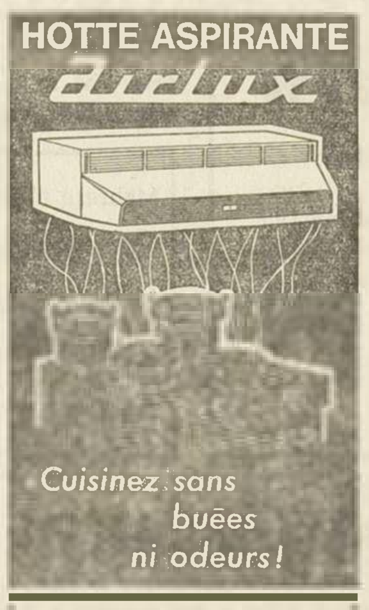
Noch einen guten **Pliesterer** gesucht. F. Hagelstein, Büllingen, Tel. 471.31

Schönes Wohnhaus 7 Zimmer, Zentralheizung, Warm- und Kaltwasser, Badezimmer, große Garage mit Hof mit oder ohne 2180 m Grund, Nähe Malmedy, zu verkaufen. Auskunft Notar Guy Ernotte, Malmedy.

Wohnhaus zu vermieten mit Garten und Garage, 4 km von Malmedy. Tel. 586 Weismes.

Stachelbeeren und Rhabarber zu günstigem Preis bietet Ihnen: Gärtnerei Hennen, St.Vith, Tel. 28121

Portemonaie mit Inhalt GEFUNDEN. Meyerode 27



Je désire recevoir une documentation
Nom ____________
No ____ Rue ____________
Localité ____________

Fl. BLAISE-SERVAIS
6, Place de la Fraternité
MALMEDY

Saison - Ausverkauf

Eine niedagewesene Gelegenheit !
Moderne Schlafzimmer
in Esche – Ahorn und Teak,
zu stark herabgesetzten Preisen !

Einige gebrauchte Küchenschränke sowie Eßzimmer und einige Schränke — SPOTTBILLIG!

Möbel und Dekoration

WALTER SCHOLZEN

ST. VITH – Tel. 281 71

Sonntags GEÖFFNET — Montags GESCHLOSSEN

3-Zimmerwohnung zu vermieten. Hauptstraße 92, St.Vith.

700-800 Stück gepreßte **Heuballen** zu verkaufen. Schönberg Nr. 54

GEBRAUCHTWAGEN

Große Auswahl in Fahrzeugen aller Marken und in allen Preislagen
Verkauf mit Garantie der Auto-Secuite

AUTOMOBILE
RUDI SIMONS Station BP Service
ST. VITH, Tel. 080/28185

Abzugeben: **12 neue zweiflügelige Fenster** in Kieferholz mit Eichenwasserschenkel, 1,40X1,05 m Lichtmaß, Preis 450 Fr. pro Stück. F. Hagelstein, Büllingen, Tel. 471.31

DAUPHIN
Toison d'Or, 26, Brüssel, verschönert sich, vergrößert sich und verkauft in einer Monstreliquidierung einen Großteil seines Warenvorrates. Wirklich sehenswert!

Schöne erstklassige **Baustelle,** 31 ar groß, gelegen Kaiserbaracke, direkt an der Hauptstraße und an Wasser, preiswert unter der Hand zu verkaufen. Es besteht die Möglichkeit, später noch Land dabei zu erwerben. Auskunft erteilt: Wilhelm Rentmeister, Kaiserbaracke.

Habe noch **zwei junge Schäferhunde** abzugeben. Hünningen bei Büllingen, Telefon Nr. 126

Gutes Motorrad, Marke Puch 175 ccm, 2.500 Km gelaufen, zu verkaufen. Maldingen Nr. 65

Motorrad „Java" 125 ccm in gutem Zustand zu verkaufen. Josef Barth, Reuland 65

Za. 3000 Kg Heu (in Balleln) zu verkaufen. Thelen, Wiesenbach/St.Vith.

10 Reuter **erstes Feldheu** zu verkaufen. Richardy, Oudler Nr. 2

Ein gutes **Arbeitspferd** zu verkaufen. Hinderhausen, Haus Nr. 5

Gebrauchter **Puppenwagen, Dreirad** und kleines **Kinderfahrrad** zu kaufen gesucht. Auskunft Geschäftsstelle.

17 Reuter gutes **Feldheu** zu verkaufen. Born Haus Nr. 63

Heu zu verkaufen. Herresbach Nr. 2

7 Wochen alte **Ferkel** zu verkaufen. Karl Niessen, Meyerode, Tel. 77 Amel.

10 acht Wochen alte **Ferkel** zu verkaufen. Johann Michaelis, Grüfflingen.

Ferkel zu verkaufen. Jakob Krings, Rödgen.

Suche
Arbeiterinnen
von 18 - 30 Jahren, für Ankerwickelungen. Guter Lohn. Gesicherte Arbeit für das ganze Jahr. Schnelles Erlernen.
...ich wenden: ATELIER
Jean WERNER
Réparation électrique
Vielsalm, 162 - 15

SPAR

FELTES, ST.VITH	TRANTES, HEPPSCHEID
HOURTH, ST.VITH	VAHSEN, BÜLLINGEN
METTLEN, NEIDINGEN	CREMER, BÜTGENBACH
PETERS, EMMELS	THEIS, AMEL
METTLEN, RECHT	HEINZIUS, MANDERFELD

Gültig bis zum 25. Juli 1964

Biskuits "Jespers"
Vanille Wäffelchen
2 Pakete
für 24,- Fr. zu **20**

Die beste Stärkung: trinkt sich kalt oder warm
Ovomaltine 74,-Alles
Dose von 500 gr. 12,- für
1 großart. Mixbecher 86,- 74,-

KÄSE V.Q.R
Schön und gut
Die Dose mit
6 Port. 13,50 zu **12**

Holländer Käse
"Edam"
250 gr. für **15**

Spezial für Ihren
Traubenschnaps
Korn, Chruchon OR
das Liter 111,- zu **99**

Echte Ardennenwürste
das Stück
etwa 250 gr.
27,50 Fr. zu **22**

Verziertes Eimerchen
für den Strand
in Plastik
Das Stück **20**

Garten-Garnitur
Plastik
Die 3 Teile **30**

CORSO

ST. VITH – Tel. 85

Samstag 8.30 Uhr — **Sonntag** 4.30 u. 8.30 Uhr

Ein ausgelassener **Farbfilm** um verliebte Herzen

Engel — gibt's die?

Auch Sie werden sich in diesem Film verlieben
Der beste Farbfilm seit Jahren !
Ein pikanter Schwede !

Jugendliche **NICHT** zugelassen

Montag 8.30 Uhr — **Dienstag** 8.30 Uhr

Der klassische **Western-Farbfilm** in **Cinemascope**

Schiess zurück, Cowboy

mit **Don Murray — Diane Varsi**

Ungewöhnliche Story, elektrisierend in seiner Spannung - hart und gnadenlos
Abenteuer, Romantik, spannende Kämpfe !

Jugendliche zugelassen

Sonntagsdienst der Ärzte

Die Patienten folgender Ärzte :
Dr. Leo Bellefontaine, Dr. Hourlay, Dr. Müller, Dr. Samain und Dr. Viatour,
werden hiermit benachrichtigt, daß am

Sonntag, den 19. Juli 1964

Dr. Bellefontaine mit dem Sonntagsdienst beauftragt ist. Tel. Weismes 144.

SCALA

BÜLLINGEN - Tel. 214

Samstag, 18. 7. 8.30 Uhr — **Mittwoch, 22. 7.** 8.30 Uhr

Pierre Ettaix, France Arnell, Karin Vesely in einem Film voll Pariser Fröhlichkeit

»Le Soupirant«

(auf Freiersfüssen)

Eine fröhliche Ueberraschung löst die andere ab — spritzig — pfiffig — ein ungetrübtes Vergnügen

in französischer Sprache mit DEUTSCHEN Untertiteln

Jugendliche zugelassen

Sonntag, 19. 7. 2.00 u. 8.30 Uhr — **Montag, 20. 7** 8,30 Uhr

Die eleganteste, humorvolle, sommerliche Sex Komödie
Die echte große Ueberraschung

Engel-gibts die?

Farblustspiel

Jarl Hulle, Christina Schollin in einem Schwedenfilm der bezaubert und berauscht

In deutscher Sprache — Sous titres fr. et fl.
Jugendliche **nicht** zugelassen

Nachkirmes in EMMELS

Sonntag, den 19. Juli 1964

Großer Ball im Saale Feyen

Es spielt die beliebte Kapelle " M E L O D I A "

Es ladet freundlichst ein die Kapelle und der Wirt

Sonntag, den 19. Juli 1964

Fahnenweihe

des St.Hubertus Schützenvereins
ELSENBORN
Preisschießen : 14.30 Uhr
FEST–BALL
im Trouschbaum ab 19.00 Uhr

Herzliche Einladung an alle, der St.Hubertus Schützenverein

Kirmes in AUEL und STEFFESHAUSEN

Sonntag, den 19. Juli und Montag, den 20. Juli 1964

Großer BALL

im Saale Reusch in Auel

Es spielt für Sie die beliebte Kapelle " N O V I T A "

Freundliche Einladung an alle, die Kapelle und der Wirt

Die ideale Lösung für Ihren Herd- und Ofenanschluß. innen und außen emaillertes Patentofenrohr. Vollkommen glatte Bogen. BARTZ
Importateur : Ets. R E N E K E H L - B O N G A R T Z — M A L M E D Y
Rue neuve, 29 (beim Bahnhof) — Tel. 773 32

Großes Reitturnier in BÜTGENBACH

Sonntag, 19. Juli 1964, 14 Uhr
Dressur – Springen
Fahren – Vorführungen
5 Reitervereine – 60 Pferde

Anläßlich des **Jahnlaufs in SCHÖNBERG:**

Preiskegeln

auf der Parkettbahn Mölter

Samstag, 18. und 25. Juli : ab 19 Uhr
Sonntag, 19. und 26. Juli : ab 11 Uhr

1. Preis : 2.000 Fr. — 2. Preis : 1.000 Fr.
3. Preis : 500 Fr. Tagespreise insges. 1.500 Fr.

Es ladet freundlichst ein :
Der Werbeverein Schönberg

Plastik und Biertreber

stets lieferbar.

Franz B Ü X - Rodt
Tel. 353

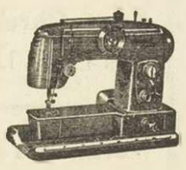
GEBRAUCHTWAGEN

An- Verkauf
Günstige Finanzierung
ohne Anzahlung
ohne Wechsel

Ersatzteile, Reifen, Achsen, 50 Wagen, 12 Motorräder. Stock, Beiwagen.
Garantie - Eintausch
Ernst M E R T E N S,
BÜLLINGEN, Tel. Nr. 47169

Mehrere tüchtige
BETONARBEITER
in Dauerstellung mit Höchstlöhnen ges.
SPRL ADAMS & Co

Phoenix-Nähmaschinen



Seit über fünfunddreissigjährige Erfahrung in Nähmaschinentechnik, **nebst schnellste Bedienung in Störungsfällen,** sichern dem Käufer einer PHOENIX-Nähmaschine, eine **dauernd angenehme Zukunft im Nähen.** Deshalb wird der Einkauf von PHOENIX immer zahlreicher. Die PHOENIX wird freiwillig, gerne gekauft und zwar **ohne Reisen ohne Aufdringlichkeit.** Denn von allen Ecken schreibt oder telefoniert man nach Faymonville um PHOENIX zu bestellen. **Kundendienst macht Freude.**
Sofortige unverbindliche Vorführung, durch :

Joseph Lejoly-Livet, Faymonville 53
Telefon Weismes 79140. — Anruf bitte von 8-12 oder nach 18 Uhr

Elysée

BÜTGENBACH – Tel. 283

Samstag, 8.30 Uhr — Mittwoch, 8.30 Uhr
Sonntag, N U R UM 2.00 Uhr

Joel Mc Crea und Julie Adams in den Hauptrollen.
Ein ganz großer Wildwest in Cinemascope und Farbe. Einmalige Aufnahmen, brodelnde Hochspannung.

»Drauf und dran«

Er wurde mit Kugeln und Blut gezähmt von unerschrockenen Männern, die dem Gesetz Geltung verschafften.
Er wurde in wilden Kämpfen erobert mit Fäusten . . . und Revolvern.
An einem dieser Kämpfe wird man noch lange denken.

In deutscher Sprache — Jugendliche zugelassen

Sonntag, 8.30 Uhr — Montag, 8,30 Uhr

Gunther Philipp, Sabine Bethmann, Peter Weck Ivan Desny und eine **freche und bezaubernde Conny Froboess** in dem Farbfilm

Ist Geraldine ein Engel ?? oder ??

Ein prickelnd-frivoles Feuerwerk über die Abenteuer eines liebenswerten Casanovas
Umwerfend, witzig, spritzig, gepfeffert
Ein gelungener Streich.
Ein Farbfilm der viel Vergnügen bereitet

In deutscher Sprache
Sous titres fr. et fl. — Jugendliche zugelassen

NÄHMASCHINEN

Besitze jetzt verschiedene erprobte Nähmaschinenmarken,
gute starke Modelle mit Brille, kein Festfahren
elektrisch oder mit gutem Schrank **zu 6.500 Fr.**
Telephon : bitte um 8—12 oder 18 Uhr Anruf

Jos. Lejoly-Livet – Faymonville
Telephon Weismes 79140

Sonntag, den 19. Juli

Großer Ball

in GRÜFFLINGEN

(Windhof) im Saale Schmitz-Bertha

Freundliche Einladung an alle.

Nachkirmes in Manderfeld

Sonntag, den 19. Juli 1964

Großer Ball

im SAALE H E N K E S

Es spielt die beliebte Kapelle „VIOLETTA"

Herzliche Einladung an alle

Sonntag, den 19. Juli 1964

Ball

im Saale Jouck-Jost
in Hünningen (Büllingen)

Freundliche Einladung an alle

sée
CH – Tel. 283
Mittwoch, 8.30 Uhr
UM 2.00 Uhr
d Julie Adams
ıptrollen.
west in Cinemascope
Aufnahmen, brodelnde
nnung.
nd dran«
und Blut gezähmt von
ern, die dem Gesetz
rschafften.
Kämpfen erobert mit
ıd Revolvern.
ıpfe wird man noch
lenken.
Jugendliche zugelassen
Montag, 8,30 Uhr
Bethmann, Peter Weck
eche und bezaubernde
in dem Farbfilm
ein Engel??
r??
Feuerwerk über die
enswerten Casanovas
spritzig, gepfeffert
ner Streich.
Vergnügen bereitet
Jugendliche zugelassen
HINEN
verschiedene erprobte
ımarken,
Brille, kein Festfahren
er mit gutem Schrank
-12 oder 18 Uhr Anruf
– Faymonville
ismes 79140
9. Juli
r Ball
NGEN
ıale Schmitz-Bertha
an alle.
Manderfeld
19. Juli 1964
Ball
ENKES
Kapelle „VIOLETTA"
liche Einladung an alle
9. Juli 1964
ouck-Jost
gen (Büllingen)
an alle

Die Stille Stunde

Wer gibt uns zu essen?

Eine Betrachtung

„Aller Augen warten auf dich, Herr, und u gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit, u tust deine Hand auf und sättigst alles, was da lebt, mit Wohlgefallen" – vielleicht eten auch wir diese Verse aus dem 145. Psalm vor dem Essen, zwei Verse, die seit ltester Zeit beim kirchlichen Tischgebet esprochen wurden. Wir beten sie vor einem gedeckten und bereiteten Tisch mit iner gewissen Selbstverständlichkeit – ber ist das wirklich so selbstverständlich, was wir da aussprechen?

Wir können an uns, bei den anderen die rfahrung tagtäglich machen, daß unsere rwartung eigentlich in eine andere Richung geht: Essen und Trinken, das hängt b von unserem Einkommen, von einer ehaltserhöhung, von der Arbeit und dem Verdienst. Kann ich nicht mehr arbeiten, ann muß ich mich einschränken – vieleicht sogar hungern! Ich habe zwar den Glauben, daß ich in meinem Leben von Gott abhängig bin – spielt aber diese Abhängigkeit, die ich in meinem Gebet ausdrückte, diese Rolle für mich? Ist seine Gabe so lebensnotwendig?

„Du tust deine Hand auf und sättigst lles, was da lebt, mit Wohlgefallen" – ufrichtig können wir das nur dann sagen, wenn wir vergessen, daß auch an diesem Tage Menschen auf der weiten Erde hungern. Sättigt er wirklich alle? Bei einem ndächtigen Gebet – das heißt doch: Bei einem Gebet, das wir nachdenklich und ewußt sprechen, müssen uns Bedenken kommen – müssen wir Fragezeichen setzen. Wie kann so etwas in einem Psalm geschrieben sein – wie kann ich so etwas glauben?

Und wir haben auch sofort eine Antwort bereit: Gott steht hinter allem, sagen wir. Er ist letztlich der Geber aller guten Gaben, er gibt uns das Leben und erhält es – das stimmt! Aber bestimmt diese Abhängigkeit wirklich unser Leben, oder hat sich nicht so vieles dazwischen gedrängt, daß er unserem Bewußtsein fast ganz verlorengegangen ist. Trotz dieser Antwort bleibt uns die Frage – auch bei dem anderen: Da sagt man uns gewöhnlich, daß Gott reichlich und gut gibt, aber die Menschen sind schlecht und ungerecht. Sie verteilen Gottes Gabe nicht gut, deshalb müssen auch heute noch viele hungern. Man kann diese Lösung der Schwierigkeit sogar noch durch die Wirtschaftsstatistik stützen. Es stimmt: Die Erde hat genug Nahrung für alle Menschen – also liegt es nicht an Gott, sondern an den Menschen.

Das bedeutet dann für uns, daß wir unser Gebet mit einer Einschränkung verrichten müssen: „Wenn wir uns recht durch unsere eigenen Hände um das tägliche Brot bemüht haben!" Und damit Gott nicht in Schwierigkeiten mit der tatsächlichen Welt kommt, fahren wir fort: „Wenn die Menschen es nur richtig verteilen wollen!" Wir merken selbst, daß es so nicht geht. Wie soll man aber dann diese Worte beten?

Die entscheidende Voraussetzung für diese beiden Verse der Bibel ist der Glaube, daß das menschliche Leben in seiner Ganzheit von Gott, dem Schöpfer und Erhalter, abhängig ist, daß es keinen Bereich gibt, der in sich selbst Bestand und Sicherheit hat. Diese Haltung ist nicht abhängig und bestimmt von einer Notzeit oder von Tagen des Wohlstandes.

Wir sind in eine Welt hineingestellt, die uns diese Abhängigkeit mehr und mehr vergessen läßt; ein gewaltiges System der Versorgung umgibt uns – Großhandel, Selbstbedienungsgeschäfte, Verbrauchertests, Preissteigerungen, Geldentwertung und Kaufkraftverlust: Das alles bestimmt unser täglich Brot. Keiner von uns kann sich diesem Sachverhalt entziehen – und doch müssen wir es versuchen! Was ist mir Gott? Wo ist sein Platz in diesem Leben? Wer versorgt mich in meinem Essen und Trinken?

Der gedeckte Tisch wird so für mich zu einer Entscheidung, die weit über die Frage hinausreicht, ob mein Tischgebet konsequent ist oder nicht. Unser Alltagsleben – hier gibt es aber keine Vergleiche und kann nicht ohne Kompromisse auskommen Zugeständnisse. Ich kann nur ganz wahr sagen: „Du, Herr, machst mich satt!" – oder ich sage überhaupt nichts.

Lebenserfahrung

Von Arthur Rubinstein

Ich akzeptiere das Leben bedingungslos. Es enthält soviel – viel zuviel, als daß man immer glücklich sein könnte. Die meisten Menschen machen das Glück zur Bedingung. Aber das Glück findet sich nur ein, wenn man keine Bedingungen stellt.

Ich empfehle den Musikern immer, Töchter zu kriegen. Söhne neigen dazu, tolerant zu lächeln und zu sagen: „Papa ist ein netter Kerl, aber natürlich ein bißchen verrückt." Aber Töchter . . . sie verstehen und bewundern! Sie wissen ganz instinktiv, daß ein Künstler bis an sein Lebensende in vielem ein Kind bleibt.

*

Zigarren sind eifersüchtiger als Frauen. Wenn sie spüren, daß man das Interesse verliert, gehen sie einfach aus.

*

Musikalität ist eine Art sechster Sinn, und wer damit auf die Welt gekommen ist, kann vielleicht Musiker werden. Niemals genügt es, die Musik nur zu lieben. Ich liebe die Literatur und die Malerei ebenso wie die Musik. Aber ich kann weder schreiben noch malen.

Volksfest

Die Torheiten des andern

Von J. W. v. Goethe

In jedem Menschen regt sich ein gewisses unbestimmtes Verlangen, dasjenige, was er sieht, nachzuahmen; aber dieses Verlangen beweist gar nicht, daß auch die Kraft in uns wohne, mit dem, was wir unternehmen, zustande zu kommen. Wie viele irren auf diesen Wegen herum! Glücklich, wer den Fehlschluß von seinen Wünschen auf seine Kräfte bald gewahr wird.

Sieh die Menschen an, wie sie nach Glück und Vergnügen rennen! Ihre Wünsche, ihre Mühe, ihr Geld jagen rastlos, und wonach? Was beunruhigt die Menschen, als daß sie ihre Begriffe nicht mit den Sachen verbinden können, daß der Genuß sich ihnen unter den Händen wegstiehlt, daß das Gewünschte zu spät kommt und daß alles Erreichte und Erlangte auf ihr Herz nicht die Wirkung tut, welche die Begierde uns in der Ferne ahnen läßt. Siehe das Gewirre der Leidenschaften, die unauflöslichen Rätsel der Mißverse!

Wie viele gibt es, die es vernünftig finden in der Welt, von den Torheiten anderer Vorteil zu ziehen.

Ob es nicht ein edleres Vergnügen wäre, die Menschen von ihren Torheiten zu heilen?

Wie ich sie kenne, möchte das wohl ein eitles Bestreben sein. Es gehört schon etwas dazu, wenn ein einziger Mensch klug und reich werden soll – und meistens wird er es auf Unkosten der anderen.

Ein Hund sucht ein Daheim

Als der Morgen graute und der Hunger ihn nicht mehr schlafen ließ, schob sich der Hund aus dem Heuschober, wo er die Nacht verbracht hatte. Langsam trabte er der Landstraße zu, und wenn man genauer hinsah, konnte man erkennen, daß er hinkte. Da hatte ihn gestern der Stein eines Bauern getroffen, vor dessen Türe er um Einlaß gebettelt hatte. Er sah verwahrlost aus, aber unter dem Staub der letzten Nachtlager konnte man den verblichenen Glanz einstiger Gepflegtheit erkennen. Es war lange her . . .

Schnuppernd blieb der Hund an der Straße stehen, nahm Witterung auf, um zu prüfen, in welche Richtung er sich wenden sollte. Irgendwo, das ahnte er, waren Wärme und Geborgenheit, Futter und eine freundliche Hand, die ihm über das Fell strich, ihm ein aufmunterndes, gutes Wort zurief.

In jäher Freude begann er mit dem Schweif zu wedeln und beschleunigte seinen Lauf, aber der Mann, den er im ersten Augenblick auf die Entfernung als seinen Herrn angesehen hatte, scheuchte ihn mit einem drohenden Ruf hinweg. So ließ er den Schweif hängen und trottete weiter, in die Stadt hinein.

Je weiter er sich an den Häuserwänden entlang voranschob, desto unsicherer wurde er. Da und dort vor einem Laden blieb er stehen, spürte den Geruch von Fleisch und Brot in seiner Nase, aber die Türen öffneten und schlossen sich zu rasch, so daß er nicht wagte, durch eine dieser Türen hineinzuschlüpfen.

In einem Korb, der an einer Stange neben dem Gehsteig hing, entdeckte er eine alte Semmel. Er versuchte, das Eßbare zu haschen, aber das Gitter war zu eng, und als er sich auf die Hinterbeine stellte, um es von oben zu packen, reichte seine Nase gerade bis zum Rand des Korbes. Ein paar Menschen, die vorübergingen, lachten, ein Kind deutete auf ihn, und als ein Mann rasch auf ihn zutrat und die Hand hob, stob er in der Erinnerung an den Stein, der ihn getroffen, über die Straße auf auf die andere Seite. Der Mann aber hatte nur ei nPapier in der Hand, das er in den Papierkobr hatte werfen wollen.

Vor einem Kind blieb der Hund stehen. Es hing an der Hand der Mutter und biß kräftig in ein Brot, das es in Händen hielt. Aufmerksam beobachteten Menschenkind und Tier einander. Da hielt der Hund eine Geste des Kindes für eine Aufforderung, sich das Brot zu holen. Mit einem Satz sprang er auf das Kind zu und schnappte nach dem Brot. Der jähe Angstschrei des Kindes schreckte die Mutter. Ein paar Fußtritte scheuchten ihn vom Brot, das zu Boden gefallen war und drohend erhobene Fäuste jagten ihn davon.

Es war eine feindliche Welt, in die der Hund geraten war, ganz anders als die, die er einmal gekannt hatte. Der Hunger hielt ihn in seinen Fäusten und ließ ihn nicht mehr los. Einem gut genährten Dakkel, der ihm über den Weg lief, versuchte er, sein Leid zu klagen, doch auch der wollte von dem vagabundierenden Artgenossen nichts wissen und zeigte ihm nur fletschend die Zähne.

Auf dem Rasen eines kleinen Parks ließ sich der Heimatlose erschöpft nieder, unweit einer Bank, auf der ein alter Mann, schäbig wie er selber, über seinem Frühstück saß.

Das Rascheln des Papieres lockte den Hund, der mit begehrlichen Augen jede Bewegung des alten Mannes verfolgte, der langsam und bedächtig ein Stück Brot nach dem anderen in den Mund schob.

Eine Weile sahen sich Mensch und Hund abwägend an, dann wurde in dem Herzen des Mannes bei dem erbärmlichen Anblick, den das Tier bot, etwas wach, das er schon längst gestorben wähnte. Suchte etwa jemand Hilfe bei ihm, bei ihm, um den sich seit vielen Jahren niemand mehr gekümmert hatte?

Ein unbekanntes, frohes Gefühl stieg in ihm auf und zwang ihn zu ein paar gutmütig stammelnden Worten, die der Hund schweifwedelnd entgegennahm.

„Komm her, hast wohl Hunger?" fragte der Mann und streckte vorsichtig die Hand aus, auf der ein Stück Wurst lag. Er sah nicht die Verwahrlosung des Hundes, er sah die Augen des Tieres, die nach Liebe hungerten und Vertrauen versprachen. Er wußte nicht, daß auch der Hund nicht den verschlissenen Mantel, das unrasierte Kinn und den nicht mehr weißen Hemdkragen des Mannes sah, sondern nur seine Stimme hörte, die gut und vertrauenerweckend klang.

Heißhungrig fraß der Hund, was ihm der Mann auf der Bank hinreichte, und als nichts mehr vorhanden war, leckte er die hingestreckte Hand des Alten, der mit einer sanften Bewegung über das struppige Hundefell strich.

Ein wenig später sah man den Alten, begleitet von einem Hund, davonschreiten; er war nicht mehr allein.

Vorwiegend heiter

Statt Beifall scharfe Ablehnung

Kritiker sind meist unbeliebt

Unter der Regierung Kaiser Josephs II. hielt in Wien eine Baronin von Kemeter sich für eine große Dichterin. Die von ihr veröffentlichten Gedichte fanden aber keinen Beifall, sondern stießen auf schärfste Ablehnung seitens der Kritiker. Frau von Kemeter aber dichtete weiter und beschloß endlich, den Kaiser selbst um eine Kritik ihrer dichterischen Schöpfungen anzuflehen. Auf einer öffentlichen Audienz überreichte sie dem Herrscher einen Band ihrer Gedichte. Joseph II. nahm, las und sprach nach einer Weile die kurze und bündige Kritik: „Meine werte Kemeter, näh' Sie lieber Hemter (Hemden)!"

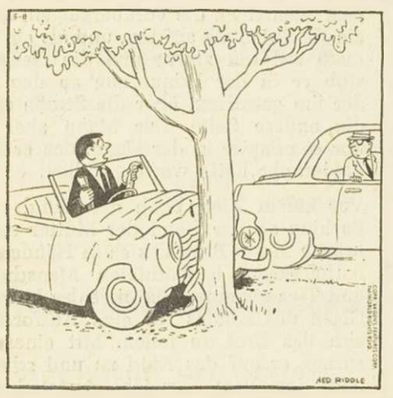
Die Dichterin muß diesen gutgemeinten Rat wohl beherzigt haben, denn von ihr sind keine Gedichte auf die Nachwelt gekommen.

Ein Bumerang

Max Reger ärgerte sich nach jedem seiner Konzerte in München über den dortigen Musikkritiker Louis, der an den Werken des Komponisten immer etwas auszusetzen hatte. Er beschloß, sich zu rächen und stiftete ein paar Freunde an, vor dem Hause des Kritikers nachts eine richtige Katzenmusik zu veranstalten.

Die Komplizen gingen begeistert auf den Vorschlag ein und scheuchten Louis zur Geisterstunde durch einen Höllenlärm aus dem Schlaf.

Am nächsten Morgen lasen sie in der Münchener Zeitung, für die Louis schrieb: „Gestern Abend wurde vor meinem Hause eine bisher unbekannte Musik gespielt. Anscheinend wollte man mich mit dem neuesten Werk Max Regers bekanntmachen. Ich danke für den mir gebotenen Genuß."



... und dabei habe ich noch extra gehupt!"

Die Wirkung

Heinrich Laube konnte als Theaterdirektor auch ein recht bissiger Kritiker sein. Als ihn ein sehr eingebildeter Schauspieler, der die Titelrolle in Shakespeares „König Lear" hatte, nach der Vorstellung stolz fragte: „Un, lieber Meister, sagen Sie mir ehrlich, wie ich Ihnen als König gefallen habe", antwortete Laube trocken: „Sie haben mich zum Republikaner gemacht!"

„Komm, Mutti, leisten wir uns noch etwas Kuchen und ruinieren eben unsere Figur!"

Petermann machte ein böses Gesicht

Chronometer in allen Preislagen

Verlegen lächelnd betritt ein junger Mann mit zwei großen Koffern das Uhrenfachgeschäft des Herrn Alwin Eduard Petermann.

„Möchten Sie eine Uhr kaufen?" fragte der Chef.

Mit einer Handbewegung, die Verzweiflung ausdrückt, winkt der junge Mann ab. „Nein, nein, nur keine Uhr", sagt er und stottert weiter: „Sehen Sie, ich ... ich habe ... eine ... eine Bitte an Sie!"

„Eine Bitte?"

„Ja", nickte der junge Mann, legt erst den einen, dann den anderen Koffer auf die Ladentheke und öffnet beide. Neugierig schaut Herr Petermann hinein. Und was bekommt er zu sehen? Uhren, Uhren und nochmals Uhren. Küchenuhren und Wohnzimmeruhren. Wanduhren und Tischuhren. Wecker und Eieruhren. Uhren in allen Größen und Preislagen.

„Ach, Vertreter sind Sie", sagt Herr Petermann. „Es tut mir leid, aber ..."

„Nein, ich bin kein Vertreter", ruft der junge Mann dazwischen. „Ich besuche Sie hier nur privat, und ich möchte Sie bitten, mir diese Uhren oder doch wenigstens einige davon abzukaufen. Sie können Sie sehr, sehr billig haben! Billiger als vom Vertreter. Ja, billiger als direkt von der Fabrik. Denn, sehen Sie, was sollen wir zu Hause mit achtundzwanzig Uhren?"

Herr Petermann, der eben noch ganz freundlich war, macht plötzlich ein böses Gesicht. „Raus!" schreit er den jungen Mann an. „Raus mit Ihnen, oder ich alarmiere die Polizei! Was denken Sie denn von mir! Ich kaufe keine Hehlerware!"

„Aber ich bin kein Hehler", beteuerte der junge Mann.

„Kein Hehler? Dann haben Sie also das ganze Zeug selbst geklaut?" wundert sich Petermann, dem der junge Mann anfangs durchaus sympathisch war. „Sie sollten, anstatt sich als Dieb zu betätigen, lieber einem anständigen Beruf nachgehen!" fügt er hinzu.

„Aber das tue ich ja", antwortete der junge Mann. „Ich bin Studienreferendar am hiesigen Auguste-Viktoria-Gymnasium, bin Doktor der Philosophie und alles andere als ein Dieb!"

Herr Petermann schüttelt verständnislos den Kopf. „Lieber Mann, wenn Sie Studienreferendar und Doktor der Philosophie sind, wie kommen Sie denn dann zu achtundzwanzig Uhren?"

Da seufzt der junge Mann tief. „Ich habe vor drei Tagen geheiratet", sagt er, „und bei all diesen achtundzwanzig Uhren handelt es sich um Hochzeitsgeschenke meiner lieben Verwandten und Bekannten!"

Lächerliche Kleinigkeiten

Das Fahrrad

Polizeibeamter: „So, Ihr Fahrrad ist Ihnen gestohlen worden?"

„Ja, Herr Wachtmeister!"

„Hm. War eine Handbremse daran?"

„Nein."

„Hatten Sie auch ein Katzenauge?"

„Nein."

„Wie sah die Signalglocke aus?"

„Ich hatte keine."

„So, das macht fünfzehn D-Mark Strafgebühren. Den Diebstahl aber müssen Sie in Zimmer zwoundzwanzig anmelden, das ist für abhandengekommene Räder zuständig."

Sehr einfach

„Ach, Herr Doktor, ich bin mit meinen Nerven vollkommen fertig. Schreiben Sie doch was auf, was wieder Leben in mich bringt!"

„Gern, Herr Riffel, vor allen Dingen werde ich Ihnen meine Rechnung ausschreiben."

Das Dilemma

„Hm ja, der Wein ist doch wirklich das einzige, was uns noch jung erhält — aber die Frage, wie man zu dem Geld kommt, ihn zu bezahlen, verursacht Sorgen. Und Sorgen machen wieder alt!"

Sie hat immer Recht

„Wenn du nicht so lange mit deiner Toilette verbracht hättest, hätten wir noch den Zug erreicht", meinte er vorwurfsvoll.

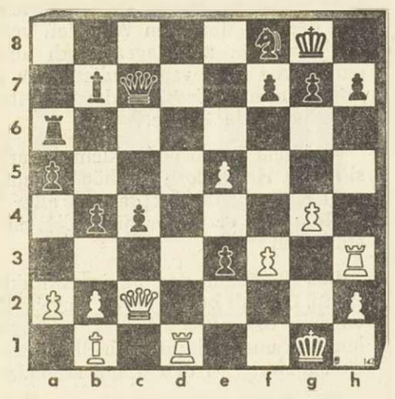
„Ja", erwiderte sie abweisend, „und wenn du mich nicht so furchtbar gedrängt hättest, dann brauchten wir nicht so lange auf den nächsten zu warten!"

„Ach, würden Sie bitte lecken, ich darf nämlich heute keine Kalorien mehr zu mir nehmen!"

Harte Nüsse

Schachaufgabe 29/64

Ist der Bauer „vergiftet"?



Weiß: Kg1, Dc2, Td1 und h3, Lb1, Ba2, b2, e5, f3, g4 und h2 (11) — Schwarz: Kg8, Dc7, Ta6, Lb7, Sf8, Ba5, b4, c4, e3, f7, g7 und h7 (12). Bei dieser Partie, die fast vor fünfzig Jahren in Karlsbad gespielt wurde, meinten sehr sachverständige Kibitze, daß Schwarz nun einfach den Bauern e5 schlagen müßte. Aber Schwarz hatte ein Haar in dieser Suppe gefunden und tat es nicht. Warum auch?

Lustiges Silbenrätsel

Aus den Silben: all — ban — ber — bi — bu chan — chrom — de — e — ein — erd — fer ge — heil — ka — kom — kopf — laß — läu le — lei — lends — men — mit — mus nach — net — ras — richt — schol — sel so — ste — strand — te — te — tel — tel — ü vier — sind 11 Wörter nachstehender doppelsinniger Bedeutungen zu bilden, deren Anfangsbuchstaben — von oben nach unten gelesen — den Hersteller von Gefäßen für Nadeln ergeben (ch = 1 Buchstabe).

1. Körperteil eines kleinen Jungen
2. sehr hoher Verdienst
3. Schuhspanner aus blankem Metall
4. an sandiger Meerküste verwendete Schachfigur
5. auf dem Land lebender Salzwasser-Speisefisch
6. übriggebliebene Mahlzeit
7. zu Brei verarbeitete Häuslerwohnung
8. Medizin für das Universum
9. deutscher Tanzkapellmeister, der Kabarettlieder dirigiert
10. 25 Prozent einer Notlage
11. geräuschvolle Umrandung eines Billard-

Zahlenrätsel

Jede Zahl in den nachstehenden Schlüsselwörtern bedeutet einen Buchstaben.

1. persönliches Fürwort	1	2	3
2. Ruinenstadt in der Türkei	4	5	1
3. Teil des Weserberglandes	1	6	3

Die so gewonnenen Buchstaben setzen Sie bitte in die folgende Zahlenreihe ein:

2 3 1 4 5 6 1

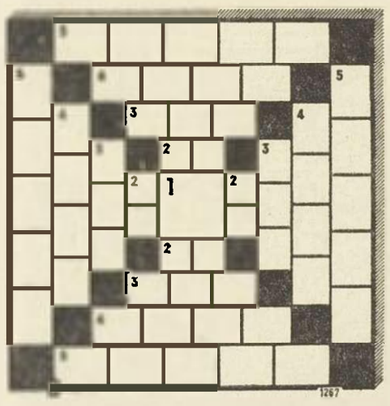
Die Lösung ist eine italienische Rotweinsorte.

Wortfragmente

eit ranf albe gute arb angh

Die vorstehenden Wortfragmente sind so zu ordnen, daß sie einen Spruch über einen guten Anfang ergeben.

Imal Ergänzungsrätsel



Die vier Flügel sind von innen nach außen, beginnend mit dem eingedruckten Buchstaben, mit Wörtern nachstehender Bedeutung auszufüllen. Jedes neue Wort hat einen Buchstaben mehr.

Die einzelnen Buchstaben können dabei beliebig vertauscht werden.

I. 2. chemisches Zeichen für Aluminium
3. handwarm
4. Ton, Klang
5. Zupfinstrument

II. 2. Spielkarte
3. weibliches Schwein
4. männliche biblische Gestalt
5. Geschmacksrichtung

III. 2. Schmerzensruf
3. starker Strick
4. Zeit zwischen Ebbe und Flut
5. feinste Schmutzteilchen

IV. 2. Flächenmaß
3. Sorte
4. Teilzahlung
5. Fluß durch Lübeck.

Silbenrätsel

Aus den Silben: an — an — chen — ei — er ge — ge — ge — he — hirn — hu — lung me — mem — na — ner — ni — ral — ran u — u — u — zah — zei sind 10 Wörter nachstehender Bedeutung zu bilden. Die ersten und dritten Buchstaben — jeweils von oben nach unten gelesen — nennen eine Rechtsgrundlage nach den Worten des Alten Testaments.

Bedeutung der Wörter: 1. Voraussetzung für ein Teilzahlungsgeschäft, 2. radioaktives Metall, 3. Sitz des Vorstandes, 4. Oper von Verdi, 5. Eule, 6. Feigling, 7. in die Zukunft weisendes Merkmal, 8. europäisch-asiatisches Grenzgebirge, 9. Teil eines Tierparks, 10. Sportboot.

Besuchskartenrätsel

Was für einen Hund hält dieser Herr?

Gert Kall
Aachen

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 2. Lotterieanteil, 4. nordische Gottheit, 7. mohammedanischer Männername, 9. Gefäß für Flüssigkeiten, 11. Herbstblume, 12. Abkürzung für: im Auftrag, 13. landwirtschaftlicher Besitz, 14. vertontes Gedicht, 16. Mutter Kriemhilds, 17. Stadt im Ruhrgebiet, 19. Hafenmauer, 22. Himmelskörper, 25. Hausflur, 26. Koseform für Anton oder Antonie, 27. außergewöhnlich, 28. Abkürzung für: Firma. — Senkrecht: 1. chemisches Zeichen für Natrium, 2. Verzeichnis, 3. das Unsterbliche, 4. „an dem", 5. Gewebeart, 6. Nebenfluß des Arno, 8. geräuschvoll, 10. Teil des inneren Auges, 13. Gemüse- und Salatpflanze, 15. Volk im Baltikum, 18. jetzt, 20. schweizerisches Flächenmaß, 21. Nebenfluß der Donau, 22. Abkürzung für Straße, 23. männlicher Kurzname, 24. Gebirge in Marokko.

Hier darf gestohlen werden!

Jedem der nachstehenden Wörter ist ein Buchstabe zu entwenden, damit die „bestohlenen" Begriffe, der Reihe nach gelesen, einen Spruch aus Lettland ergeben.

Dieb — hoffen — Dung — Mist — Wien Ader — zucken — Reim — Kaffer — es Sog — Kleid — in — Sieb — Rauch — List Sieg — Kanne — Halle — so — Verse büßen.

Silbendomino

Die nachfolgenden Silben sind so zu ordnen, daß sich eine fortlaufende Kette zweisilbiger Wörter ergibt, deren Endsilben jeweils die Anfangssilben des nächstfolgenden Wortes bilden.

ber — ber — kel — le — lin — min — nat ne — on — se — ster.

Kombinationsrätsel

Die Selbstlaute a a e e e i i i u u u sind den folgenden Mitlauten n b r d r z w s t m H s H b s b r g so beizuordnen, daß sich ein Trauerspiel von Grillparzer ergibt.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe 28/64: 1. Df7!! Tdf7: 2. Tg8† Tg8: 3. Sf7: matt.

Silbenrätsel: 1. Etage, 2. Nußallee, 3. Tidenhub, 4. Baumwolle, 5. Einhorn, 6. Heisenberg, 7. Reclam, 8. Ephesus, 9. Gitarre, 10. Erhard, 11. Reaktion, 12. Nase, 13. Wetterau. — „Entbehre gern, was du nicht hast."

Zahlenrätsel: Schlüsselwörter: 1. Nerz, 2. Zier, 3. Petz. — Lösungsport: Prinzipienreiter.

Lustiges Silbenrätsel: 1. Alpha, 2. Bruchteil, 3. Lotrechte, 4. ergeben, 5. Nitrat, 6. Kraken, 7. Untergang, 8. Nervatur, 9. Glasur, 10. Schreibart, 11. Walküren, 12. Import, 13. nieder, 14. Kleppermantel, 15. Erzvater, 16. Lenzpumpe. — Ablenkungswinkel.

Silbenband: 1. Emire, 2. Termite, 3. Kimono, 4. Limone, 5. Reseda, 6. Arsenal. — Mimose.

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Koran, 5. Affen, 9. Ebene, 10. Radio, 11. Kugel, 12. irden, 14. Alsen, 16. Meere, 17. Leere, 18. Sauna, 22. Peers, 26. Ester, 27. Ornat, 28. Itala, 29. Menge, 30. Atair, 31. Algen, 32. Rosse. — Senkrecht: 1. Kelim, 2. Obere, 3. Anker, 4. Neune, 5. Areal, 6. Falle, 7. Eider, 8. Nonne, 13. Demut, 15. Segen, 18. Selma, 19. Assel, 20. Neige, 21. Arten, 22. polar, 23. Erato, 24. Radis, 25. Store.

Rätselgleichung: a) Triangel, b) Angel, c) Stange, d) GE, e) Unter, f) Ter, g) Diana, h) Ana, i) Sol, k) Demeter, l) Meter — x = Tristan und Isolde.

Schüttelrätsel: Kant — Ilse — Ober — Ton Ort = Kioto.

Kombinationsrätsel: Die Bürger von Calais.

Konsonantenverhau: Wenn zwei sich zanken, freut sich der dritte.